

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 4. Juni 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinfante usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 63

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Freiheit: Das Arbeitsverhältnis im Wandel der Zeiten. I. — Und die Gemeinheit nennt er seine Amme. — Buchdruckerergänzungsvereine und Deutscher Arbeiterkämpferbund.

Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz.

Korrespondenzen: Adelsheim. — Barmen. — Berlin (Schr.). — Beulien. — Bielefeld. — Bonn. — Bülz. — Dortmund. — Freiberg i. Sa. — Grimma. — Hanau. — Jever. — Kappeln. — Karlsruhe (St.). — Kallow. — Koblentz. — Kollberg. — Leipzig (M. G.). — Mannheim (St.). — Offenbach a. M. (Schr.). — Speier. — Stuttgart (M. G.). — Waldenburg. — Wehl. — Wehl (M. G.).

Rundschau: Deutscher Maschinenverlag in Leipzig. — Ferien-erweiterung. — Vergünstigungen zum Besuche der graphischen Meßausstellung in Leipzig. — Gehilfenprüfungen. — Meisterprüfung. — Einführung von Arbeitslosenunterstützung. — Erweiterung des geschäftlichen Arbeitsbereiches in der Großindustrie. — Grabe-Tarifverleihung der Unternehmer im Bauwesen. — Niedrigere Löhne, Warenpreis und Qualität. — Der freie Sonnabendnachmittag in Frankfurt.

Wichtigster Nachtrag zum Verzeichnisse der karstellten Druckereien.

Das Arbeitsverhältnis im Wandel der Zeiten

I.

Das Arbeitsverhältnis des Lohnarbeiters entspricht und entspricht zu allen Zeiten dem allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Wesen seiner Zeit. Die Entlohnung des Arbeiters und seine rechtliche Stellung im Arbeitsverhältnis sind abhängig von den grundlegenden Tatsachen der jeweiligen Zeitperiode.

Das ist für Arbeiter zwar eine Binsenwahrheit, aber es ist doch für das Verständnis der Wandlungen im Arbeitsverhältnis von allergrößter Bedeutung. Die Erkenntnis, daß die allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Zustände bestimmend für das Wesen des Arbeitsverhältnisses sind, beantwortet nicht nur die Frage, warum das Arbeitsverhältnis einst so war und heute anders ist, sondern sie zeigt uns auch die Grenzen, in denen sich unsere Auf Verbesserung des Arbeitsverhältnisses gerichteten Vorkerbungen bewegen müssen; die Grenzen, über die wir heute nicht hinaus können.

Es ist aber notwendig, diesen grundlegenden Satz vor Mißverständnissen zu schützen. Man könnte nämlich sagen: Das Arbeitsverhältnis ist also abhängig von den allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Zuständen. Gut! Welchen Zweck hat dann aber das Streben und Opfern der Arbeiter in ihren Organisationen? Das ist ja alles ganz überflüssig und unnütz; was die allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gestalten, geschieht doch, unbeeinträchtigt und ungehindert durch das Streben und Mühen der Arbeiter! So könnte man nämlich sagen, wenn man nicht daran dächte, daß der Wille der Beteiligten unter Umständen eine Kraft sein kann, die das Arbeitsverhältnis weitwirkend beeinflusst. Nämlich dann ist der Wille der Beteiligten eine Kraft, wenn er, wie in der heutigen Zeit, starke Organisationen geschaffen hat, die selbst zu einem Teil an der Bildung der allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse mitwirken und diese in bedeutsamer Weise verändern. Wenn wir also sagen, die allgemeinen Verhältnisse seien für das Arbeitsverhältnis bestimmend, so vergessen wir nicht, daß dazu auch die Art und Weise gehört, wie die Beteiligten ihre Interessen wahrnehmen und vertreten können.

Werfen wir nun einen Blick auf das Arbeitsverhältnis der Arbeiter vergangener Zeiten, so werden wir davon zuverlässige Kunde haben. Vom Handwerk des 14. bis 16. Jahrhunderts wissen wir im allgemeinen, daß es bereits deutlich sichtbare Interessengegenstände in sich schloß, und daß diese schon zu Organisationen geführt hatten, die durch Kampf das Arbeitsverhältnis zu beeinflussen strebten. Wir wissen: diese Gesellenverbände brachten es allmählich zu großer Macht und trosteten den Meistern manche Vergünstigung ab.

Für einen Vergleich der materiellen Arbeitsverhältnisse von damals und heute fehlt uns jeder zuverlässige Maßstab. Die tägliche Arbeitszeit war allemal länger als in der Gegenwart und befrag durchgängig zwölf und mehr Stunden. Aber die Arbeit war sicher nicht so intensiv wie

heute, es ging gemächlicher zu, und es fehlte die Hast, die heute unsere Arbeit begleitet. Zudem wurden die Werkstage mehr als heute von Festtagen unterbrochen. So darf man annehmen, daß die Arbeit nicht so aufreibend war wie in unsern Tagen, wenn sie auch, bei dem Fehlen kraftsparender Maschinen, größere körperliche Anstrengungen mit sich brachte. Aber die Höhe des Lohnes unterrichten uns viele alte Urkunden, aber ihre Angaben sind für eine vergleichende Betrachtung ohne jeden Wert, da wir über die Kaufkraft des Geldes in jener Zeit nur ganz mangelhaft unterrichtet sind. Das Entscheidende für unsere Untersuchung ist, daß der Lohn allgemein von den Zünften festgesetzt wurde, und zwar zumeist für längere Zeitperioden im voraus.

Es ist nun überaus bezeichnend, daß sich die vielen Kämpfe der Gesellen niemals gegen das Recht der Zünfte richteten. Wohl kämpften die Gesellen für mehr freie Zeit, auch für bessere Entlohnung, aber sie forderten niemals, soweit wir heute wissen, das Recht der Mitwirkung bei der Festsetzung des Lohnes. Sie kamen wohl nie auf den Gedanken, daß sie das gleiche Recht wie die Meisterzünfte fordern könnten, weil sie nach den ganzen Herrschaftsverhältnissen, wie sie im Feudalstaate bestanden, zur Unterordnung und Knechtschaft verurteilt waren. Sie verlangten in ihren Verbänden großen Einfluß, sie leiteten die Anerkennung des guten Montags durch, sie beherrschten den Arbeitsnachweis, sie hielten eigene Gerichtsbarkeit, sie reichten mit ihrer Organisation von den Alpen bis Kopenhagen und von Stralsburg bis Warschau und Riga. Aber nie machten sie einen Versuch, wenigstens selbst Kunde darüber, sich den Meistern im Arbeitsverhältnisse gleichzustellen, sich als gleichberechtigter Macht durchzusetzen. Sie brachten die Meister und ganze Städte oft in schwerste Bedrängnis, aber nie kamen sie dazu, sich der Vornachheit der Meister zu entziehen. Sie blieben bei all ihren Kämpfen die Handwerksknechte, blieben Dienende, die der Gewalt und Zucht des Meisters unterstanden und am öffentlichen Weizen keinerlei Anteil hatten.

Diese Grenzen erwuchsen den Gesellenverbänden aus dem innersten Wesen der feudalen Gesellschaft. Die persönliche Unfreiheit der Arbeiter war die Grundlage der Feudalherrschaft, und von dieser Grundlage konnten die Lohnarbeiter jener Zeit nicht herunterkommen, sie mochten die höchsten Aufstrebungen darum aufwenden.

Aus dem fürchterlichen Drangsal, das den Anbruch der sogenannten „neuen Zeit“ in Deutschland wie überhaupt im mitteleuropäischen Kulturkreis begleitet hat, ist eine neue Gesellschaft und ein neuer Staat hervorgegangen. Jene Periode grauenhaften Verwüstens, die wir zusammenfassend den dreißigjährigen Krieg nennen, hat die letzten Reste des alten geschichtlichen Handwerks verderben lassen. Aber aus dem Schutte der zerfallenden alten Ordnung hat sich eine neue Art der Produktion gebildet, die das neue, entdeckte Prinzip der Arbeitsteilung anwendet, die weit mehr als das zugrundegegangene Handwerk auf den Absatz ihrer Produkte außerhalb des Produktionsortes angewiesen ist und darum den Verkehr der Menschen und Waren ungemein steigert und vervollständigt.

Diese neue Art der Produktion verlangte freilich auch nach neuen staatlichen Formen. Die Zerrissenheit der öffentlichen Gewalt in viele Hunderte von Grundherrschaften, die sich untereinander schlugen und vertrugen, wie es gerade dem Bedürfnisse der Herrschaft entsprach, war der mehr und mehr erstarkenden Warenproduktion und dem von ihr ausgehenden Handel auf die Dauer untragbar. Das Wirtschaftsleben verlangte nach starken staatlichen Gewalten, die Manns genug waren, das Eigentum zu schützen. Es entstanden unter schmerzhaften Kämpfen und Zudrängen die festen staatlichen Gebilde, die im 17. Jahrhundert überall (Sachsen, Bayern, Sachsen, Brandenburg, Mainz) sich durchsetzten. Das war der absolutistische Staat. Auch hier bildete die persönliche Unfreiheit der arbeitenden Klassen die Grundlage der Herrschaft, aber diese Herrschaft war jetzt starr und in einer Hand zentralisiert. Die Privilegien der Zünfte waren gefallen, ihre Macht im öffentlichen Leben dahin, ihr Einfluß auf das

Arbeitsverhältnis ganz zurückgedrängt. Lohn und Arbeitszeit wurden weder von den Meistern noch von den Gesellen noch von den Stadtmagistraten festgelegt, sondern von der Regierung, von der Landeszentralbehörde.

Diese Entwicklung ist ganz allgemein. Wir finden sie im Gewerbe der Bäcker und Fleischer, der Schuhmacher und Schneider, der Maurer und Zimmerer, der Tischler und Schlosser, selbst bei den Bergarbeitern. Aber die Herrschaft der polizeistatlichen Gewalt im Bergbau bringt Otto Suess glänzendes Geschichtswerk eine ausgezeichnete Schilderung. Zu einer so vollständigen Beherrschung des Betriebes durch den Staat wie im Bergbau führte die Entwicklung in den andern Gewerben freilich nicht. Hier beschränkte sich die staatliche Zentralgewalt allermeist darauf, die Löhne und die Arbeitszeit durch sogenannte Lohnlagen festzusetzen und den Meistern die Verkaufspreise vorzuschreiben. Den Stadtvorfaltungen fiel die Aufgabe zu, die Innehaltung der Lohnlagen und Verkaufspreise zu überwachen.

Welcher Wandel im Arbeitsverhältnisse! Früher hatten die Handwerksmeister durch die Zünfte das städtische Erwerbsleben beherrscht, da war ihnen auch die Macht über das Arbeitsverhältnis zugefallen. Die Gesellenverbände konnten ihnen wohl Verbesserungen abnötigen, aber sie konnten die im Feudalstaat wurzelnde Macht des Meisterstums nicht brechen. Jetzt war der Absolutismus der Landesfürsten Herrscher über alles geworden, nun unterstand auch das Arbeitsverhältnis der Polizeigewalt.

Wohl versuchten die Lohnarbeiter auch in dieser Periode, das Arbeitsverhältnis durch gemeinsames Auftreten zu beeinflussen, aber die starke Staatsgewalt in derdrückte und bestrafte alle Versuche mit großer Strenge.

Und die Gemeinheit nennt er seine Amme

Es ist eigentlich eine Verleumdung gegen den schillernden Genius, daß wir ihn mit einer Gesellschaft in Verbindung bringen, die den schlimmsten Bösewichtern in seinen Dramen noch über ist. Da aber Deutschlands volkstümlichster Dichter den Friedländer in „Wallensteins Tod“ sagen läßt: „Denn aus Gemeinheit ist der Mensch gemacht, und die Gewohnheit nennt er seine Amme“, so liegt die Verführung nahe, diesen Satz mit einer in unsern Anwendungen gebotenen Änderung auf den durch ordinäre Praktiken weit mehr als durch positive gewerkschaftliche Arbeit bekanntgewordenen Gutesberg und zu übertragen.

Daß dieser die Gemeinheit seine Amme nennen kann, hat er wieder durch das in „Korr.“ (Nr. 56 und 58) abgemalte, den Verband als politische Organisation denunzierende Flugblatt bewiesen. In den beiden letzten Nummern des „Typograph“, dem auf niedrigster Stufe der Gesinnung stehenden christlichen Gewerkschaftsorgane, wird auf über sechs Seiten der unzweideutige Schluß erbracht, daß des Bundes Amme geradezu unerträglich ihrem Säugling die Gemeinheit verabreicht haben muß. Diese beiden Nummern sollen die Antwort sein auf unsern Artikel „Positive gewerkschaftliche Arbeit“, übertrugen aber — was eigentlich für unmöglich zu halten war — das jüngste Flugblatt noch in der Absicht, den Verband und die freien Gewerkschaften als sozialdemokratische Organisationen zu denunzieren und den Berliner Polizeipräsidenten zu veranlassen, mit der Politischerklärung von Gewerkschaften unserer Richtung nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern alle aus Meßer zu bringen. Den Verband der Deutschen Buchdrucker natürlich in erster Linie. So wird der bombastische Sammelruf des christlichen Gesamtverbandes (im „Typ.“ am 1. Mai veröffentlicht) gegen die Machinationen der Koalitionsrechtserkämpfer und die politischen Attaken auf die Gewerkschaften, von welchem der „Arbeitgeber“ schrieb, daß die Christlichen sich damit völlig an die Seite der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften stellen, daß dieser Appell „die reine Blütenlese aus sozial-

demokratischen Zeitungen" sei, praktisch und faktisch zur wirksamsten Unterdrückung des Vorgehens der Berliner Polizeibehörde gegen die Gewerkschaften. Herr v. Jagow kann speziell aus der Nummer des „Tpp.“ vom 29. Mai die Berechtigung zu seinem Vorstoße herleiten!

Wenn den hochkonservativen Herrenhäusern, die in den letzten Tagen vor Pfingsten in der ersten Kammer Preußens, alles wie im Abgeordnetenhaus laut Aufruf im „Tpp.“, alle Anschläge gegen die Aufwärtsbestrebungen der arbeitenden Bevölkerung einen günstigen Resonanzboden finden, wahre Brunnenschreie gegen die aufwärtsstrebende Bevölkerung ausstießen, schon das Bundesorgan mit seiner Schand- und Schandnummer bekannt gewesen wäre, sie hätten gewiß dieses Arbeiterblatt zum Zeugen aufgerufen, dem zu den besten Hoffnungen für alle Reaktionäre gereichenden neuen preußischen Polizeiminister noch mehr einzuheizen. Eigentlich ist es ja schade, daß man nicht auch dieses Schauspiel noch erleben konnte, der Gutenbergbund als Arbeiterorganisation wäre dann vollends demaskiert worden: als Kronzeuge für die schlimmste Reaktion und als Belastungszeuge der Gewerkschaftsorganisationen.

Wenn wir in dem zweiten Artikel („Positive gewerkschaftliche Arbeit“) noch in etwas die Möglichkeit offen ließen, der oder die Macher der Bundesbrochure seien sich der vollen Tragweite dieser Subdeli über den Verband eventuell doch nicht recht bewußt gewesen, so hat der „Tpp.“ nunmehr zu erkennen gegeben, daß auch der Anschein eines Milderungsgrundes unberechtigt ist. Es steht nunmehr fest, daß mit voller Absicht das erhabene Ziel der Denunziation der gegnerischen Organisation verfolgt wurde und dies, wie aus Zwischenbemerkungen in dem fälschlich mit „Tasfaden“ überschriebenen Artikel des Bundespapiers hervorgeht, auch im weiteren noch der Zweck der Übung sein wird. In der Nummer zuvor (22. Mai) hat der „Tpp.“ zwar unter Beachtung der Denunziation widerprochen, aber nicht etwa mit gutem Gewissen, sondern — man höre —: „Wir haben schon vor Jahren den Charakter des Buchdruckerverbandes richtig geklärt, die Broschüre „Demaskiert!“ ist schon vor beinahe drei Jahren erschienen.“ Also „wir“ haben ja schon vor Jahren dem edlen Handwerk der Denunziation obgelegen, der Berliner Polizeipräsident brauche gar nicht auf unser Flugblatt zu warten, er hat doch Material genug. Das ist nicht so unzutreffend. Nur sollte der „Tpp.“ deutlicher gesagt haben, daß nicht zuletzt das Material der Berliner Polizei vom Gutenbergbunde stammt! Es ist nämlich Tatsache, daß die Trefferliste Seldentat auf der Broschüre „Demaskiert“, deren der „Tpp.“ bei jeder Gelegenheit mit wahrem Enthusiasmus gedenkt, dem Berliner Polizeipräsident bei einem Prozesse gegen eine Mitgliedschaft des Holzarbeiterverbandes mit als Material gedient hat. Der „Tpp.“ hat also recht: Die Berliner Polizeibehörde war nicht auf die neue Broschüre des Gutenbergbundes angewiesen, die ältere und größte bis jetzt erschienene hatte ihm schon die besten Dienste geleistet!

Die Gemeingefährlichkeit des bündelischen Treibens erweist sich also nicht nur unsern Verbänden gegenüber als etwas Tatsächliches, sondern auch andre Gewerkschaften bekommen einen Begriff von der Infamie des „christlichen“ Gutenbergbundes. Wenn nun die Broschüre „Demaskiert“ eine solche Fundgrube für ein Vorgehen gegen die Gewerkschaften ist, so kann nur angenommen werden, daß man im Räte der Bundeshäupter sich von ihr mehr Erfolg versprach. Deshalb schien ihnen wohl mit dem jetzigen Hochdruck des Kampfes gegen die Gewerkschaften der geeignete Moment gekommen, einmal wieder „etwas von sich hören zu lassen“. Gott, es ist ja nur eine Agitationsbroschüre! Es kann aber gewiß nur dem Gutenbergbunde passieren, daß Schriften zur Werbung neuer Mitglieder der Zentralfstelle der politischen Polizei in Preußen eine willkommene Sandhabe sind, den Gewerkschaften an den Fragen zu gehen, deren Wirken für die Arbeiterkraft allein erspriesslich ist. Das charakterisiert die Taten des Gutenbergbundes ungemein! Positive gewerkschaftliche Arbeit kann er nicht verrichten, um so mehr schädlich er aber die Gewerkschaften, indem er einerseits, wie in Österreich (worüber noch ein besonderes Kapitel folgt), den Unternehmern beipflichtet; andererseits, wie jetzt in Deutschland, den Koalitionsrechtsfeinden und der politischen Reaktion Wasser auf ihre Mühlen treibt. Tausend noch einmal, was sind die Gelben doch für Tammherle dagegen!

Der „Tpp.“ begnügt sich aber nicht mit dieser schamlosen Proklamation, sondern dieses Arbeiterblatt hält Jagows Vorgehen gegen die freien Gewerkschaften durch deren Politisierung sogar für berechtigt. Dem von den betroffenen Gewerkschaften anhängig gemachten Verfahren spricht er von vornherein das Urteil: „Die freien Gewerkschaften haben deshalb kaum ein Recht zur Beschwerde, wenn die Verwaltungsbehörden aus dieser Situation die gefühligen Konsequenzen ziehen.“ Es folgt dann zwar eine die lapidare Sach etwas einschränkende Bemerkung; wenn aber die offengelassene Frage, ob das

Vorgehen der preussischen Polizei gutzuheißen oder zweckdienlich ist, allein den Standpunkt des „Tpp.“ ausdrücken würde, dann wäre der zitierte vorhergehende Satz total überflüssig, so indes kommt es auf diesen an. Der Nachsatz ist lediglich Bemäntelung einer ebenso fanatischen wie ekelhaften und vor nichts zurückschreckenden Gesinnung gegenüber den freien Gewerkschaften. Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften könnte fürwahr beim „Tpp.“ noch in die Schule gehen!

Wer unsere beiden Artikel „Positive gewerkschaftliche Arbeit“ mit dem vergleicht, was der „Tpp.“ inbaldig darauf erwidert, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Die Beschuldigung, Zitationen aus dem „Korr.“ abermals verunstaltet, in einem markanten Falle höchstwahrscheinlich überhaupt nicht in entnommen zu haben, übergeht das wahrheitschändende christliche Blättchen schlankweg, ebenso unsere Feststellung, daß in Sachen der Krankenkassenvertreterwahl die letztmalige Gauvorsitzerkonferenz Ausschüsse nicht vorgenommen hat. Dafür wird aus allen Zeiten, Zonen und Menschengirkeien ein solcher Berg von zusammenhangsgerissenen Behauptungen und „Feststellungen“ auf einen Haufen gekehrt, daß man nur noch die Insassen der Arche Noah darunter vermischt.

Es ist unglaublich, was und wer da alles herhalten muß, dem „Tpp.“ Zeuge zu sein, daß der Verband eine sozialdemokratische Organisation und die sozialdemokratische Partei eigentlich nur ein Filialgeschäft der freien Gewerkschaften ist. Die Zitationen werden gleich massenweise ausgeschüttelt. Der gesunde Menschenverstand kann es nicht fassen, was da alles zum Vorschein kommt. Es ist ein veritabler Scherbeberg — um uns noch kultiviert auszudrücken.

Einen kleinen Lichtblick von Vernunft bietet die Konstatierung des „Tpp.“, daß die Kapitälverbrechen des „Korr.“, die unsern Verband ja nicht zuletzt zu einer sozialdemokratischen Organisation machen sollen — keine sind. Denn von dem, was das Bundesblatt uns in dieser Beziehung anknebelt, sagt es selbst: „Das alles geschieht in recht vorfälliger Form.“ Daraus folgert, daß der M. Glabacher Demagogenschneißel das Denunzieren herzlich teuer wird; so schwer, daß man sogar einen leibhaftigen deutschen Minister mit einem Auspruch über das Zentrum aufführen muß, um den „Korr.“ in seiner ganzen Neutralitätsverhöhnung zu zeigen. Wir sind mit einer solchen Überfischung zufrieden.

Da in unsern Nummern 59, 60 und 61 unser „Rundschau“ in berechtigter Abwehr der Denunziantenfreude des „Tpp.“ über direkte politische Umtriebe seitens der christlichen Gewerkschaften, die nicht wie in der „Beweisführung“ des „Tpp.“ gegen unsern Verband, vielfach jahrzehntelang zurückliegen, berichtet werden konnte, so wird des „Tpp.“ schändliches Geknebel wie durch einen Blendstrahl erkennbar. Daß wir in der vorigen Nummer von der „Zeitschrift“ und einem in derselben artikulierenden Prinzipal Auslassungen bringen konnten, die sich turnhoch über den „Sang an Jagow“ des „Tpp.“ erheben, so wird des Bundes Blamage und Schande nur noch größer.

Es wird sich nächsten wohl Gelegenheit finden, einige „Perlen“ aus den „Tasfaden“, soweit der also überschriebene Artikel des „Tpp.“ sich mit „aktuellen“ Buchdruckerfragen beschäftigt, herauszufischen und mit andern hübschen Sachen zu behandeln. Im Rahmen dieses Artikels liegt das nicht. Hier sollte nur gezeigt werden, daß der Gutenbergbund und sein Organ bewußt das Schlimmste tun, was eine Arbeiterorganisation nur begehen kann. Den Gelben kann man tatsächlich nachsagen, daß sie es soweit doch nicht treiben. Den Bundeskorporation muß deshalb ein Ehrenplatz in der deutschen Arbeiterbewegung eingeräumt werden und das ist: der Schandpfahl!

Buchdruckerangelegenheiten und Deutscher Arbeiterfängerbund

Am 14. und 15. Juni d. J. findet in Leipzig die dritte Generalversammlung des Deutschen Arbeiterfängerbundes statt. Unter den zu dieser Generalversammlung bisher veröffentlichten Anträgen befinden sich auch solche, die für die dem Bund angeschlossenen Kollegengefangenvereine — deren Wirksamkeit eine beträchtliche Anzahl sein — von sehr weittragender Bedeutung sind, daher an dieser Stelle einer kurzen Erörterung wohl bedürfen.

Der Gau Rheinland des Deutschen Arbeiterfängerbundes ist u. a. mit folgenden beiden Anträgen vertreten: Die dem Deutschen Arbeiterfängerbund angeschlossenen Vereine dürfen nicht mit den bürgerlichen Vereinen zusammenhängen. Als „bürgerliche“ Vereine gelten alle dem Deutschen Arbeiterfängerbunde nicht angeschlossenen Vereine.

Demnach erklärt man auch die dem Arbeiterfängerbunde nicht angeschlossenen Kollegengefangenvereine kurzgehandelt für „bürgerliche“ Vereine! Im Statute des Gaues Rheinland ist bereits eine Bestimmung enthalten, die eine Teilnahme an Buchdruckerfängertagen verbietet, da diese Veranstaltung als eine „bürgerliche Festlichkeit“ anzupfeifen und wir mit dem dem Arbeiterfängerbunde nicht angeschlossenen Ko-

legengefangenvereinen unter Fesseln nicht verhandeln dürfen! Daß diese Bestimmung bei unsern Kollegengefangenvereinen bloßes Blut hervorgerufen hat, ist leicht verständlich. Wer will es verbieten, daß sich zum Buchdruckerfängertag unsere Kollegengefangenvereine — ob angeschlossen oder nicht — ein Stellbildnis geben, um in echt kollegialer Weise unsere gesanglichen Leistungen zu messen und nicht zuletzt zum Nutzen unseres Verbandes derartige Tage zu veranstalten? Über den agitatorischen Wert dieser „bürgerlichen Veranstaltung“ — Les Buchdruckerfängertag — sind wir uns wohl alle klar, deshalb ist auch jedes Wort dazu überflüssig.

Der zweite Antrag lautet folgendermaßen: In beruflichen Gefangenvereinen jeder Art dürfen in bezug auf die Verschmelzungsfrage Sonderbestimmungen nicht in Betracht kommen. Auch diese Vereine haben sich, soweit sie Bundesvereine sind, in jeder Beziehung den Verschmelzungsbefehlen zu fügen wie alle andern Vereine.

Also auch die Buchdruckerangelegenheiten sollen sich der Verschmelzungsfrage unterstellen! Somit wäre unsere Selbständigkeit aufgegeben, und könnten wir dem unregelmäßigen Zwecke, zu dem wir uns zusammengeschlossen, nicht mehr dienen, da wir als Bundesglieder unserer großen Organisation doch edle und sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen berufen sind.

Ich darf hier gewiß die Erwartung aussprechen, mit allen Kollegengefangenvereinen des Gaues zu sein, daß wir unsere Sängerpunkte auch in Zukunft ausbauen wollen und unsern Kollegengefangenvereinen die Selbständigkeit erhalten müssen. Es liegt in der Eigenart der Verhältnisse, daß wir als Berufsangelegenheiten nur unsere Kollegen bei uns vereinigen. Eine Verschmelzung mit andern Arbeiterfängern würde für uns von eminenten Folgeerscheinungen begleitet sein und einer Auflösung gleichkommen.

Unsere Kollegengefangenvereine von Elberfeld und Düsseldorf haben deshalb die Gelegenheit wahrgenommen, um hiergegen mit zwei Anträgen aufzutreten und endlich Klärung in dieser für uns „Sparte“ sehr wichtigen Angelegenheit auf der Bundesgeneralversammlung herbeizuführen. Die Anträge lauten:

Die im Statute des Gaues Rheinland enthaltenen Bestimmungen, welche den alle zwei Jahre stattfindenden rheinisch-westfälischen Buchdruckerfängertag als bürgerliche Veranstaltung bezeichnen und den dem Gau angehörenden Buchdruckerangelegenheiten die Teilnahme an demselben verbieten, sind aufzuheben.

Die Generalversammlung des Deutschen Arbeiterfängerbundes wolle beschließen, daß die Gefangenvereine der Buchdrucker den Verschmelzungsbefehlen nicht unterliegen.

Hoffentlich wird man in Leipzig unserer Sache Verständnis entgegenbringen. Da dort auch Kollegen vertreten sein werden, dürften dieselben sich dieser Sache besonders annehmen, weil diese Angelegenheit für die Kollegengefangenvereine von größter Wichtigkeit ist. Wir wollen für die Gesamtheit der organisierten Arbeiterkraft mit der Macht des Gesanges nach Kräften wirken, aber zunächst für unsere eigene Organisation: den Verband der Deutschen Buchdrucker.

Düsseldorf.

Anmerkung der Redaktion: Wir gewähren dieser Einfindung Aufnahme, weil das darin Gesagte nicht nur das Interesse der den Buchdruckerangelegenheiten angehörenden Kollegen erregen wird. Was hier der Gau Rheinland — man hätte gerade dort größere Aufmerksamkeit nötig! — des Arbeiterfängerbundes verlangt resp. zum Teil schon eingeführt hat, ist vertriebsmäßig auch in andern Gegenden verurteilt worden. Diese Anträge zur Generalversammlung des Arbeiterfängerbundes machen die Sache nun ganz deutlich. Man darf wohl annehmen, daß diese Tagung die angeschlossenen beruflichen Gefangenvereine nicht brüskieren, sondern dergleichen Forderungen für unzulässig erklären wird. Die Buchdruckerangelegenheiten sind heute gewiß in ihrer Mehrzahl dem Arbeiterfängerbund angeschlossen, obwohl das vollständig dem eignen Gutdünken überlassen bleibt; und ihrerseits geschieht nichts, das bestehende, im allgemeinen gute Verhältnis zu beeinträchtigen. Die Anträge vom Gau Rheinland bedeuten aber einen solchen Eingriff in die Selbständigkeit unserer Gefangenvereine und deren Beziehungen zueinander, daß sie in jedem Betracht Zurückweisung verdienen. Unsere Kollegengefangenvereine stellen sich vor allen Dingen in den Dienst der Organisation und wirken in diesem Sinne vielfach schon seit Jahrzehnten erfolgreich. Wie der Verband sich unzumutbaren Verschmelzungsbestrebungen gegenüber ablehnend verhält — man denke an den dann und wann wieder auftauchenden Plan eines graphischen Industrie-Arbeiterverbandes —, so haben wir ein berechtigtes Interesse daran, daß es auch mit den Kollegengefangenvereinen nach Brauch und Herkommen bleibt. Wir können dem noch hinzufügen, daß der über Pfingsten in Dresden abgehaltene vierte mitteldeutsche Buchdruckerfängertag durch eine Vorstandskonferenz der vertretenen Vereine sich kritisch gegen die in den Anträgen des Gaues Rheinland liegende Tendenz ausgesprochen hat.

Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Als ein statischer, inhaltsreicher Band ist den Mitgliedern der Jahresberichte des Verbandes über das Jahr 1913 ausgestellt worden. Es war ein schweres Krisenjahr — und das laufende wird nicht besser. Noch nie seit seinem Bestehen hatte der Topographenbund zur Unterstützung seiner arbeitslosen

Mitglieder auch nur annähernd so große Summen aufzuwenden wie im abgelaufenen Jahre. Während der ganzen Zeit machte sich eine geradezu unheimliche Krisis bemerkbar, deren ungünstige Wirkungen durch die Sejmajchinen noch erhöht wurden. So betrug die Ausgabe an Konfektionslosgeld 49053 Gr., gegen 19630 Gr. im Jahre 1912, also rund 30000 Gr. mehr; an Material wurden ausbezahlt 9649,50 Gr., für Abreise- und Umzugskosten 1345 Gr., Beitrag an die Verwaltungskosten der Sektion 9831,35 Gr., so daß die Allgem. Kasse eine Gefahrschuld von 69879,61 Gr. aufwies. An Krankengeld wurde 140200,05 Gr., an Invalidenunterstützung 66144,50 Gr. und an Sterbegeld 11425,25 Gr. verausgabt; manche schwere Sorge wurde damit gelindert. Die Krankheitsfälle zeigen ebenfalls eine Zunahme sowohl der Krankheitsfälle von 1092 auf 1247 als auch der Krankheitsstage von 23788 auf 26844. 31 Mitglieder sind verstorben, nicht weniger als 14 davon erlagen der Erkrankung der Atmungsorgane; eine Zahl, die zu denken gibt! Das durchschnittliche Lebensalter der Verstorbenen beträgt 40½ Jahre. Die Zahl der Invaliden ist von 93 Anno 1912 auf 107 gestiegen.

Gingangs kann das abgelaufene Jahr in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse betrachtet werden. Die Allgem. Kasse hat eine bedeutende Vermehrung erfahren durch den Verkauf der Typographenbuchsdruckerei und Einverleibung ihres Vermögens. Bestand 397460,13 Gr., Vermehrung 104097,81 Gr. Die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse weist einen Vermögensbestand von 800469,47 Gr. auf, Vermehrung 66881,10 Gr.

Die Zahl der Mitglieder ist von 3737 auf 3919 gestiegen; Zunahme 182. Eine in Hinblick auf das ganz schlechte Geschäftsjahr noch höhere Zahl. Aber 13 Wiederaufnahmegesuche hatte das Zentralkomitee zu entscheiden, 10 davon wurden abgewiesen. Es heißt darüber unter andern im Jahresberichte, gleichzeitig auch kennzeichnend für die sogenannte neutrale Buchdruckergewerkschaft: „Die Tatsache, daß die Abgewiesenen sich nachher gewöhnlich an die Schweizerische Buchdruckergewerkschaft wenden und dort mit offenen Armen empfangen werden, wird das Zentralkomitee auch in Zukunft nicht daran hindern, nach dem bisherigen Grundsatz zu verfahren. Der Schweizerische Typographenbund ist nicht auf einen derartigen Zuwachs angewiesen. Die in der Schweizerischen Buchdruckergewerkschaft organisierte Zersplitterungsgruppe mag sich ihrer Erwerbung freuen, deswegen ändert sie doch nichts daran, daß sie in 25jährigem Bestehen und mit Unterstützung gewisser Kreise es gerade auf einen Mitgliederbestand gebracht hat, der ungefähr dem jährlichen Zustub unsres Verbandes entspricht. Eine „Organisation“, deren Werbekraft sich zum Teil darauf beschränkt, diejenigen anzuziehen, welche vom Partner zurückgewiesen werden, hat wahrhaftig keinen Grund, auf ihre Erfolge zu pochen.“

Es existieren im ganzen Verbandsgebiete 621 Firmen, von welchen 584 den Tarif unterzeichnetlich anerkennen haben. 284 Firmen haben im Berichtsjahr ihren Angestellten Ferien gewährt, 21 mehr als 1912. 1991 Angestellte nahmen daran teil. Wenn auch langsam, so geht es doch immer vorwärts. Der „eisernen Kollege“ hat auch im abgelaufenen Jahre wieder um 27 Exemplare zugenommen; seine Zahl beträgt jetzt 339. Eine große Zahl für ein so kleines Gebiet, besonders, wenn man die vielen kleinen und kleinsten Betriebe in Betracht zieht. Im Jahre 1905 waren es noch 77 Maschinen bei 485 Druckereien. Der paritätische Arbeitsnachweis hat sich im allgemeinen gut eingeführt und weist eine große Frequenz auf. Die Probezeitung, daß durch ihn nur Minimumkonditionen vermittelt werden, hat sich nicht erfüllt; im Gegenteil, derjenige, der etwas kann, bekommt jetzt eher einen feinen Gehalt als entsprechenden Lohn als früher.

□ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □ □

Widelsheim (Baden). Am 17. Mai fand hier eine Versammlung statt, zu der sich sämtliche hiesigen Mitglieder sowie einige Kollegen von Eberbach und Mosbach eingefunden hatten. Nach Erledigung verschiedener Punkte lokaler Natur ergriff Bezirksvorsteher Schneider aus Seibelsberg das Wort und erläuterte zunächst die wichtigsten Bestimmungen des neuen Verbandsstatuts. Aber die höchste Broschüre ging man zur Tagesordnung über. Weiter hielt Kollege Schneider ein Referat über die österreichische Tarifbewegung und zog hieraus die Nutzenwendung für die deutschen Verhältnisse. Zum Schluß besprach der Vorsitzende der Typographischen Vereinigung Seibelsberg, Kollege Senn, eine Kundgebung börslicher Druckereien und unterzog diese einer sachlichen Kritik. Der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, Kollege Hob, sagte den beiden Seibelsberger Kollegen für ihre interessanten Ausführungen, die beifällig aufgenommen wurden, besten Dank und schloß mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Qu. Barmen. Unsere am 17. Mai in Wipperfurth abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines außerordentlich starken Besuchs zu erfreuen. Die Ursache dafür wird nicht zum wenigsten in der geographisch günstigen Lage des Versammlungsortes zu suchen sein, insbesondere jedoch in der Tatsache, daß überhaupt zum erstenmal in dem so abgeschiedenen gelegenen Orichen eine Buchdruckerversammlung, wenn nicht überhaupt die erste Tagung einer freien Gewerkschaft stattfand. Am Vormittag fand eine Sitzung statt, wozu alle dortigen Kollegen durch Zirkulare eingeladen waren, um diese unserer Organisation zuzuführen. Die Kollegen einer Druckerei waren erschienen; zu der nachmittags stattfindenden Bezirksversammlung,

wozu ebenfalls die Wipperfurth'schen Kollegen eingeladen waren, hatte unter Gauvorsteher Emil Albrecht (Köln) das Referat übernommen. Es waren 170 Kollegen erschienen, von Barmen 88, Remscheid 46, Schwelm 12, Gesevich 12, Ronsdorf 3, Lüftinghausen 2, Sprachhöbel 1 sowie 5 Gäste. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Ortsverein „Typographia“ (Barmen) den Chor „Johannsnacht“ (Wachung vom Kollegen Krab) zu Gehör. Unter „Vereinsmitteilungen“ brachte der Vorsitzende einen Unglücksfall eines Druckerkollegen in der Druckerei von Montanus & Ehrenfeld (Barmen) zur Sprache, hierbei die Kollegen ermahnd, unter keinen Umständen während des Ganges der Maschine irgendwelche Arbeiten daran zu verrichten. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Max Schäfer (Barmen) wurde in üblicher Weise geehrt. Aufgenommen wurde ein Kollege von Wipperfurth, während zwei Mitglieder wegen Reisen ausgeschlossen werden mußten. Der Kassenbericht pro erstes Quartal 1914 lag gedruckt vor und wurde, wie gewohnt, in bester Ordnung befunden. „Die technische Entwicklung und die zeitige Ausfertigung für Buchgewerbe und Graphik“, lautete der nächste Tagesordnungspunkt. Der Referent, Gauvorsteher Albrecht, behandelte dieses Thema in einflussigem Vortrag in anschaulicher Weise. Der größte Teil seiner Ausführungen war den Umwälzungen auf dem Gebiete der Gesevich- und Druckmaschinen und den damit für unser Gewerbe entstehenden Möglichkeiten gewidmet. Ein Antrag des Ortsvereins Gesevich: „Den Mitgliedern des Bezirks, welche die Leipziger Ausstellung besuchen, 5 Mk. aus der Bezirkskasse zu bewilligen“, wurde angenommen. Ebenso wurde den Kollegen des Bezirks, welche an dem 50jährigen Stiftungsfeste des Ortsvereins Barmen teilnehmen, die Fahrkosten vierter Klasse bewilligt. Kollege Albrecht gab zum Schluß noch über verschiedene Anträge und Wünsche Auskunft. Mitgeteilt sei noch, daß der Gauvorstand beschlossen hat, den die Leipziger Ausstellung besuchenden Kollegen den Eintrittspreis für die offizielle Ausstellung zurückzugewähren. Der Betrag kann mit dem Orts- resp. Bezirkskassierern verrechnet werden.

Berlin. (Generalversammlung des Vereins der in Schriftgewerbetreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen am 12. Mai.) Die Versammlung schloß sich dem Protest gegen die Polsterherstellung der zentralorganisierten Gewerkschaften an. Der Verein wird die Leipziger Weltausstellung vom 8. bis 10. August besuchen. Die Abfahrt wird voraussichtlich mittels Ertragsgutes am Sonnabend, dem 8. August, nachmittags stattfinden. Rückfahrt Montagabend. Mit Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Frankfurter und die Dresdener Kollegen zugestimmt haben, an denselben Tagen in Leipzig zu sein, so daß eine geplante gemeinsame Besichtigung und Ausprache aufzube kommen wird. Die Konfektionslosgewerkschaft sei wieder im Geigen begriffen, sie hat sich von acht auf zwölf erhöht. Das Buch von Dr. Bödell in Schmollin: „Das Schriftgewerbe in Deutschland“, wurde allen Kollegen, die sich für die Entwicklung unsres Gewerbes seit seiner Gründung bis zur Gegenwart und für alle wichtigen Ereignisse in technischer, organisatorischer, künstlerischer und geschäftlicher Beziehung interessieren, zur Anschaffung empfohlen. Das Buch ist vergriffen, wird aber in einer zweiten Auflage erscheinen, sobald sich genug Abnehmer in den Subskriptionslisten einzeichnen. Die Kassenabrechnung wurde genehmigt und der Kassierer entlastet. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder ohne Ausnahme. Ferner wurde der korporative Beitritt zur Typographischen Vereinigung mit einem Jahresbeitrage von 100 Mk. beschlossen. Dieser Schritt wurde für angebracht gehalten, weil die Vereinigung mit dazu beiträgt, das Gewerbe durch Pflege der Kunst im Buchdruck zu beleben und auch den strebenden Kollegen im Schriftgewerbe Gelegenheit gibt, sich eine höhere gewerbliche Bildung anzueignen.

Beuthen (O.-S.). Unsere Frühjahrsbezirksversammlung, die am 17. Mai in Gletwitz stattfand, wurde nach vorausgegangener Vertrauensmännlichkeit mit einer Begrüßung der Erklärenen sowie mit Dankesworten an die Gletwitzer Mitgliedschaft für den einleitenden erhebenden Gesang vom Vorsitzenden Schwerin eröffnet. Das Protokoll der letzten Bezirksversammlung und die Quartalsberichte wurden kurzerhand genehmigt. Restanten sollen in jeder Versammlung verlesen werden. Aus dem Berichte des Vorsitzenden sei hervorgehoben, daß der Gesevichsbund in den hiesigen Offizinen keinen Einzug fand, und daß trotz aller Mühen und trotz notwendigen Ausschusses einiger Mitglieder im letzten Jahre mehr Neuaufnahmen in unsern Verband zu verzeichnen waren als im vorhergehenden Jahr. Nimmehr hielt uns Kollege Fiedler einen Vortrag über: „Die Arbeiterbewegung früherer Jahrhunderte“. Er schilderte uns die Verhältnisse der „guten alten Zeit“, vom Mittelalter anfangend, so wahrheitsgetreu und packend, daß oft Beifallsrufe erklangen. Als höchste moralische Pflicht der Mitglieder bezeichnete es der Referent, für gewerkschaftliche Bewegungsfreiheit stets nachdrücklich einzutreten. Starker Beifall folgte dem Vortrag. Ein Antrag auf Errichtung eines Arbeitsnachweises in Oberschlesien durch das Kreisamt wurde aus triftigen Gründen abgelehnt. Mit einem Schlußwort unsres Gauvorstehers und einem Hoch auf den Verband erreichte die gutverlaufene Bezirksversammlung nach etwa zweistündiger Dauer ihr Ende.

L. Bielefeld. Am 17. Mai tagte in Detmold unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung, welche von annähernd 300 Kollegen besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erklärenen durch Vorsitzenden Lenz und den Detmolder Vorsitzenden, Kollegen Seiffand, wurde beschlossen, Punkt 4 der Tagesordnung: „Bericht vom Gesevich in Aachen“, an die erste Stelle zu setzen. In einflussigen Ausführungen gab Vorsitzender Lenz ein klares, umfassendes, beifällig auf-

genommenes Bild von den Gesevichsverhandlungen. An der Diskussion beteiligten sich elf Kollegen; im allgemeinen war man mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Unter „Vereinsmitteilungen“ gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten der 40jährigen Mitgliedschaft des früheren langjährigen Vorsitzenden Mrow. Ferner teilte er u. a. noch mit, daß sich in Bielefeld eine Bezirksvertrauensmännlichkeit bilden sollte. Beschlüssen wurde, zu dem am 8. August stattfindenden 50jährigen Stiftungsfeste des Aachener Ortsvereins der hohen Kosten halber von einer Delegation abzusehen. Der Kassenbericht pro erstes Quartal 1914 lag gedruckt vor. Nach kurzer Erläuterung durch Kassierer Holz wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Aufnahmegesuche lagen 25 vor; 24 sollen befürwortet werden, eins wurde abgelehnt, weil der Beforsende zur Gehilfenprüfung die Jenur „Ungeübt“ erhalten hat und nachlernen muß. Ausgeschlossen wurden wegen Reisen fünf Mitglieder. Die nächste Versammlung findet in Bielefeld statt. — Anschließend an die Versammlung fand unter Führung der Detmolder Kollegen ein Spaziergang statt.

tz. Bonn. Unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 17. Mai in Runderoth statt. Vorsitzender Baldus begrüßte die zahlreich Erklärenen und führte die Gründe an, die die Verlegung der Versammlung von Remagen nach Runderoth veranlaßten. Der Ortsverein „Guttenberg“ (Bonn) trug zur Eröffnung einige Lieber vor und erteilte damit reichen Beifall. Unter „Geschäftlichem“ ging der Vorsitzende auf einen Antrag des Ortsvereins Altwieser ein, der für die Folge die Geschäftsordnung strenger gehandhabt wissen will; er freute sich, daß ein derartiger Antrag aus Mitgliederkreisen selbst gestellt worden sei. Nachdem sich noch die Kollegen Riefel und Rabenberger (Altwieser) in aufstimmendem Sinne geäußert, erklärte sich die Versammlung mit dem Antrag einverstanden. Nach Erledigung eines Aufnahmegesuchs erfuhr die Vertrauensleute um genaue Ausfüllung sowie pünktliche Einfindung der Überstundenstatistiken und machte noch eine Reihe sonstiger geschäftlicher Mitteilungen. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Nimmehr berichtete Kollege Baldus über den Gesevich in Aachen. In einflussigen Ausführungen vertrat er die Redner, das Wichtigste aus den Aachener Verhandlungen in interessanter Weise vorzutragen und betonte, daß trotz der weniger wichtig erscheinenden Tagesordnung doch die Erörterung der Anträge anregend und erhebend gewesen sei und viel Nützliches geschaffen habe. Der reiche Beifall zeigte, daß die Versammlung hiermit einverstanden war. Ein zum vierten Punkte der Tagesordnung gestellter Antrag, die Versammlung möge beschließen, daß die nächste Bezirksversammlung ausfallen soll und dafür eine gemeinsame Besichtigung der Kölner Werkbundausstellung stattfinden möge, fand einstimmige Annahme. Nachdem unter „Verlesenen“ einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, beschloß der Ortsverein „Guttenberg“ (Bonn) mit einigen Lieberovorreden die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung.

L. Bielefeld (Baden). Am 10. Mai hielt der hiesige Ortsverein seine übliche Monatsversammlung ab, wobei unser Gauvorsteher Lindenau einen Vortrag hielt über: „Neutralität und Gesevichsbund“. In seinen mehr als einflussigen Ausführungen kennzeichnete er die Marke GB, und die Kollegen folgten mit größtem Interesse den Schilderungen der Zwecke und Ziele des Bundes. Vor kurzem wurden auch hier Verbandsmitglieder mit Flugchriften vom Gesevichsbund „beglückt“. Der Inhalt fiel aber auf fruchtbaren Boden. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach sich die Mitglieder des Ortsvereins jede Zulassung solcher Flugchriften ein für allemal verweigern. Zum Schluß der Versammlung sprach der Vorsitzende namens des Ortsvereins dem Referenten für seine Lebenswürdigkeit und Opferbereitschaft den besten Dank aus und beglückwünschte ihn zu seinem zehnjährigen Jubiläum als Gauvorsteher. — Im Bormonate wurde im hiesigen Ortsverein eine Typographische Vereinigung gegründet. Als Vorsitzender wurde Kollege Richard Rühbold und als Kassierer Kollege Karl Wirth gewählt. Am 2. Mai hielt die Vereinigung ihre erste Monatsversammlung ab mit einem Vortrag über „Berufliche Fortbildung“, wozu die Mitglieder vollständig erschienen waren.

w. Dortmund. Im schönen Gartenstädtchen Seiffand am 17. Mai unsere zweite Bezirksversammlung statt. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einem Chor der „Typographia“ (Dortmund). Unter „Geschäftlichem“ rügte der Vorsitzende den unregelmäßigen Eingang der Fragebogen zur Überstundenstatistik. Der Kassenbericht bot keinen Anlaß zu Einwendungen. Vom Kassierer wurde die letzte Abrechnung einiger Vertrauensleute bemängelt. Mit Spannung laßen die Mitglieder dem Berichte vom Gesevich entgegen, der, wenn auch manche Enttäuschung bringend, unter Würdigung der Zeitverhältnisse mit Befriedigung aufgenommen wurde. Den Schluß der von 205 Kollegen besuchten Versammlung bildeten interne Angelegenheiten. — Am Nachmittag führte ein Ertragsgut die Teilnehmer nebst den nachgekommenen Familienangehörigen zur Mühelassperre. Es ist dies der größte Gesevich der Deutschlands. Es saß 130 Millionen Subskriptionen Wasser. Die Einlagekosten belaufen sich auf 20 800 000 Mk.

Greiberg (Sa.). Am 21. Mai (Sonntagsfahrt) fand hier unsere Frühjahrsbezirksversammlung statt. Es waren erschienen von Greiberg 39, Dippoldswalde 7, Sderan 6, Sanda ein Kollege. Großharmannsdorf und Hainsberg waren nicht vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der zahlreich Erklärenen beglückwünschte der Vorsitzende den Ortsvereinskassierer Tanneberger anlässlich seiner 25jährigen Verbandszugehörigkeit und hob besonders hervor, daß der Jubilar viele Jahre dem Ortsvereine dienste, in dem er verschiedene Ämter innehatte. Ihm zu Ehren und den Erklärten zum Willkommen

grüße widmete der Gesangsverein „Gutenberg“ zwei Lieder. Dann referierte unser Kreisvertreter Bogenitz (Leipzig) über: „Das Buchdruckgewerbe und die Lage seiner Arbeiter in alter und neuer Zeit“. Er würdigte zum Teil die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik und schöpft im übrigen aus seinen reichen Erfahrungen, die er als Veteran unfruchtbarer Gewerbes, unfruchtbarer Organisation und als Gehilfenkreisesvertreter sammeln konnte. Demzufolge war das Referat auch sehr gefachvoll und fand sehr aufmerksame Zuhörer, die ihn dafür zum Schluß mit reichem Beifall besuchten. Zum zweiten Punkt: „Ansprache hierüber“, wurde das Wort nicht gewünscht. Unter „Verschiedenes“ schließt man die nicht faire finanzielle Lage ab und interessiert sich dafür, ob Kohl noch Verbandsmitglied sei. Gelacht wurde dann noch, daß sich Wälder, die in unsere organisatorischen Verhältnisse ungewöhnt sind, „genötigt“ fühlen, dem Gutenbergbunde beizutreten. Die Worte des Kollegen Bogenitz am Schluß seines Referats, einzig zu sein und fest zum Verband zu stehen, bekräftigte die gutverlaufene Versammlung durch ein begeistert ausgebrachtes Hoch auf den Verband.

Grimma. Die diesjährige erste Bezirksversammlung wurde am 17. Mai in Wurzen abgehalten. Als Gäste waren zahlreiche Mitglieder der Maschinenlehrgesellschaft im Gau Leipzig anwesend. Gauvorsitzer Wendische (Tresden) hielt einen Vortrag über: „Die Notwendigkeit der Spezialorganisation und die Bildungsbefähigung im Verband“. Die in interessanter Weise gegebenen Ausführungen belohnte reichlicher Beifall. Hierauf sprach der Vorsitzende des Maschinenlehrgesellschaft im Gau Leipzig, Bleichschmidt, über: „Die Notwendigkeit der Spezialorganisation und die Bildungsbefähigung im Verband“. Auch dieses wichtige Thema fand allgemeinen Beifall. Diskussion fand zu beiden Vorträgen nicht statt. Nach Schluß der Versammlung und gemeinsamem Mittagessen machte man sich zu einem Ausflug in die Söbberger Schweiz auf. Eine Sammlung für zwei durchreisende Kollegen ergab 15,82 Mk.

C. F. Hannan. Unsere diesjährige erste Bezirksversammlung wurde am 10. Mai in Großsteinheim im „Sofbrauhaus“ abgehalten; sie hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Vorsitzender Weißbrod leitete die Versammlung. Der Kassenbericht konnte als ein zufriedenstellender bezeichnet werden. Einen leichten Schatten auf den Kassenbericht werfen allerdings eine Anzahl Restanten, die in der nächsten Bezirksversammlung dem Gauvorstande zum Ausschluß empfohlen werden sollen. Daß unsere Agitationsstour nach Großsteinheim nicht ganz umsonst war, zeigte die sofortige Aufnahme eines jungen Kollegen in unsere Reihen. Die Versammlung stimmte dem Beschlusse zu, daß allen Mitgliedern des Bezirks, die die „Bügel“ besuchen, eine Dauerkarte für dreijährigen Besuch aus der Bezirkskasse bewilligt wird. Aus Sparmaßnahmen wurde als nächster Versammlungsort Sannau gewählt. Unter „Verschiedenes“ gelangten noch Anregungen und Wünsche für den Besuch der „Bügel“ zur Sprache, die aber schon im voraus als erledigt angesehen werden konnten. Nachdem uns der Gesangsverein „Typographia“, der an der Hebung des Versammlungsbesuches großen Anteil nimmt, noch mit einigen schön zu Gehör gebrachten Liedern erfreut hatte, schloß der Vorsitzende die von großer Einnützlichkeits zeugende Versammlung.

Sever. Sein 50jähriges Berufsjubiläum konnte am 2. Mai der Maschinenmeister L. Grahlmann begangen. Zu diesem Ehrenfeste wurden ihm mannigfache Aufmerksamkeiten zuteil. Am 20. Mai wurde ihm durch Bürgermeister Dr. Urban im Auftrage des Großherzogs von Oldenburg eine goldene Nadel mit dessen Namenszug und dem oldenburgischen Wappen in feierlicher Weise überreicht.

Kappeln (Schlei). Am 13. Mai konnte der „Schlei-Vote“ (Hirma W. G. Seides Erben: Gebr. Christian und Paul Lund) auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Geschäftsinhaber überreichten dem Personal aus diesem Anlaß namhafte Geldgeschenke. Abends fand im Hotel „Gohenzollern“ ein Festessen statt, bei dem das gute Verhältnis zwischen den Prinzipalen und Angestellten beredten Ausdruck fand.

Karlsruhe. (Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Südwestdeutschlands.) Am 17. Mai hielt unsere Vereinigung ihre diesjährige Generalversammlung in Stragburg i. E. ab. Sie war fast vollständig besucht. Als Vertreter des Württemberger Vereins war Kollege Fischer erschienen; von dem Bezirksvorstand Stragburger Kollege Bockel und vom Stragburger Maschinenlehrgesellschaft Kollege Gillel. Von München sandten zwei frühere Kollegen unserer Vereinigung ein Begrüßungstelegramm. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Der Geschäftsbericht löste eine sehr ausgiebige Debatte aus, besonders die Frage der Einführung der Maschinen, an welchen immer wieder verfußt wird, Mitarbeiter zu beschäftigen, oder auch, wie in Stuttgart, daß der Malador oder die Prägeste nur noch in der Schere aufgestellt und von Sehern bedient wird. Es wird dies eine immer größere Arbeitslosigkeit unter unsern Spartenkollegen hervorgerufen, weshalb ein wachsam Auge darauf zu richten ist. Der Kassenbericht, vom Kollegen Fischer erstattet, weist auch dieses Jahr kein besonders glänzendes Bild auf. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Das Technische soll auch für die Zukunft in erster Linie gepflegt werden, um so unsere Kollegen tüchtig und jeder Arbeit gewachsen zu erhalten.

J. Kalkowitz. Am 10. Mai tagte in Lurabüttle unsere diesjährige Frühjahrssatzungsversammlung, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachten der neugegründete Kollegenverein Kalkowitz und der Gesangsverein „Gutenberg“ (Kalkowitz) je ein Lied zu Gehör. Das Andenken des

verstorbenen Kollegen Mar Clemenga wurde in üblicher Weise geehrt. Nach dem Berichte des Vorsitzenden und dem Kassenberichte hielt Kollege Fiering (Breslau) einen Vortrag über das Thema: „Die Organisation, eine Notwendigkeit“, welcher reichem Beifall fand. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Kalkowitz gewählt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung geschlossen. — Am Nachmittag wurde von einem Teile der Kollegen ein Ausflug nach dem herrlichen Biethofspark und an die nahegelegene russische Grenze unternommen. Der Abend vereinte die Kollegen zu einem Familienbeisammensein mit Gesangsvorträgen, Preischießen, Preisquadrälen und Tanz, zu dem der Ortsverein Lurabüttle eingeladen hatte.

Koblenz. Unsere Bezirksversammlung fand am 17. Mai in Bad Kreuznach statt und war von 118 Kollegen besucht. Nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Neu erluchte dieser u. a. die Kollegen, sich stets an die tariflichen Bestimmungen zu halten. Desgleichen bat er die Vertrauensleute, ein Augenmerk auf die Lehrlingeinstellungen zu richten. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und wurde genehmigt. Ein Mitglied wurde wegen Resten ausgeschlossen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung vom Gauverband in Aachen, welcher von unsern drei Delegierten Neu (Koblenz), Schmidt (Neuwied) und Corell (Kreuznach) gegeben wurde. Die drei Redner erhielten für ihre Ausführungen reichlichen Beifall. Die Diskussion bewegte sich größtenteils im Einverständnisse mit dem auf dem Gaultage gehaltenen Beschlüsse. Den nach Leipzig zur Ausstellung reisenden Kollegen wurden je 5 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt. Mit Freuden wurde davon Kenntnis genommen, daß die Prinzipale des Bezirks Koblenz den die Ausstellung besuchenden Gehilfen eine Woche Ferien gewähren; wozu drei Tage überstunden nachzuholen sind. Auch sollen den Gehilfen Reisezuschüsse zur Fahrt nach Leipzig bewilligt werden. Die nächste Versammlung findet in Braubach a. Rh. statt. Allen Teilnehmern an der Versammlung wurde die Fahrt vierer Klasse aus der Bezirkskasse gezahlt. Unter Punkt „Verschiedenes“ brachte ein Kollege einen Artikel zur Sprache aus der Festschrift des Faktorenbundes (Kreisverein Rheinland-Westfalen und Birkfeld), die dieser anlässlich seiner Tagung in Neuwied herstellte. Die Versammlung protestierte entschieden gegen solche Unterstellungen. (Siehe Artikel „Zur Abwehr“ in Nr. 61.) Der Vorsitzende schloß hierauf die äußerst anregend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

H. Kolberg. Die diesjährige Frühjahrssatzungsversammlung des Bezirks Südsin wurde am 10. Mai in Bülow im „Schützenhaus“ abgehalten. Anwesend war bei zahlreicher Beteiligung unserer Bezirkskollegen auch unser Gauvorsitzer P. Hannack (Stettin). Nach der Eröffnung der Versammlung und Begrüßung durch den Vorsitzenden gab derselbe einen kurzgefaßten Bericht über das vergangene Halbjahr. Derselb ist zu entnehmen, daß durch Neuaufnahmen der Bezirk sich um 14 Mitglieder vermehrt hat; die Bezirkskasse weist einen Bestand von 313 Mk. auf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf hielt Gauvorsitzer Hannack einen Vortrag über das Thema: „Die Gewerkschaften als Interessenvertretung der Arbeiter“. Der Redner verstand es, an Sand von freitenden Beispielen die Zuhörer zu fesseln und reichem Beifall bewies, daß alle mit dem hohen Gehörten einverstanden waren. In eine Diskussion wurde nicht eingetreten. Ein schon auf der Herbstversammlung 1913 gefaßter Beschl. während der Bezirksversammlung durch sachwissenschaftliche Vorträge, Ausstellen von Druckfachen usw. die Weiterbildung der Kollegen zu fördern, soll auf der nächsten Versammlung zur Anwendung kommen. Der Antrag, das „Korr.“ Obligatorium auf Kosten des Bezirks einzuführen, soll ebenfalls auf die nächste Tagesordnung gestellt werden; gleichzeitig wurde beschlossen, daß zur nächsten Versammlung jeder Ortsverein bzw. Mitgliedschaft ihre „Korr.“ Diskussionen mitbringen, damit festgestellt werden kann, wie viele Kollegen und in welchen Orten der „Korr.“ gelesen wird. Ein anderer Antrag, jedem Kollegen, der zur Buchgewerbeausstellung nach Leipzig fahren will, einen Zuschuß aus der Bezirkskasse zu gewähren, scheiterte an der Finanzlage der Bezirkskasse. Die Berichte aus den einzelnen Orten lauteten zum Teil recht gut; in Kolberg, Rügenwalde, Bülow und Schwelb. ist alles tariflich, weniger günstig berichteten Stolp und Köslin. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch das Fahrgeld IV. Klasse aus der Bezirkskasse bewilligt und als nächster Versammlungsort Kolberg gewählt worden war, erfolgte Schluß der Versammlung. — Nach der Versammlung veranstalteten die Bülow-Kollegen noch ein gemütliches Beisammensein mit Tanz. Der Bülow-Mitgliedschaft nochmals herzlichen Dank für alles Gebotene.

Leipzig. (Maschinenlehrgesellschaft.) Unsere Vereinigung hielt die Malversammlung als Wanderversammlung in Wurzen ab. Bei dieser Gelegenheit beging unsere Vereinigung ihr 15. Stiftungsfest in Form eines Ausfluges von Wurzen aus mit den dort versammelten Mitgliedern des Bezirks Grimma nach den Söbberger Bergen. Die Teilnahme war eine gute und das Arrangement hat alle befriedigt. — Die Leipziger Maschinenlehrgesellschaft bezieht am 7. Juni die technischen Neuheiten der ausstellenden Schmalzmaschinenfirmen auf der Ausstellung.

Mannheim. (Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker, Gau Mittelrhein.) Unsere dritte ordentliche Generalversammlung fand am 17. Mai in Mannheim statt und war sehr gut besucht. Der Versammlung ging eine Besichtigung der Schbuchdruckerei Mar Sahn & Co. voraus, woselbst die aufgestellte Matrizen-

prägeste und die automatische Gleichmalchine „Rotoplate“ ihre Anziehungskraft nicht verfehlten. Durch die liebenswürdige Führung des Herrn Paul Köhler war es möglich, nicht nur von der Stereotypie als einem den neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Betriebe, sondern auch einen gelanten Überblick über des Geschäftswesen zu gewinnen, der wirklich musterhaft zu nennen ist. Es sei der Firma auch an dieser Stelle im Namen des Vorstandes für das liebenswürdige Entgegenkommen bester Dank ausgesprochen. Zu der sich daran anschließenden Versammlung waren als Vertreter des Gauvorstandes Kollege Geiwert (Ludwigshafen) und Kollege Lauer als Bezirksvorsitzender erschienen. Beide wünschten den Verhandlungen gutes Gelingen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils verwies der Vorsitzende der Brasse auf die von der Zentralkommission herausgegebenen Jahresberichte, denen auch derjenige von unserm Gau angehängt ist. Er erluchte die Kollegen, diese eingehend zu studieren. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Köhler gegeben und ließ erkennen, daß die Kassenverhältnisse zufriedenstellend sind; doch läßt die Pünktlichkeit der Einzahlung der Zahlungstermine zu wünschen übrig. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde der Gesamtvorstand per Akklamation wiedergewählt. Ebenso fand eine Wiederwahl der Revisoren und der technischen Kommission statt. Als Remuneration des Vorstandes wurden 20 Mk. bewilligt. Unter Punkt „Technisches“ übernahm Kollege Brasse das Referat „Das Autotypierverfahren“ sowie zu einer vervollständigenden Erklärung über die in seiner Offizin aufgestellte Matrizenprägeste (Winkler-Gallert & Co., Bern) und die automatische Gleichmalchine „Rotoplate“. Die Besichtigung einer größeren Kollektion Merrens-Liedruckerarbeiten, hergestellt in der Dr. Saaschen Druckerei (Mannheim), brachte eine interessante Abwechslung. Ort der nächsten Generalversammlung Darmstadt. Beim Punkte „Verschiedenes“ wurde eine interne Angelegenheit erledigt. — Ein im gleichen Lokal eingekommenes Mißgeschick schloß sich den Verhandlungen an. Nach einem Spaziergange durch die Stadt war eine Abendunterhaltung vorgesehen, die schon verlief.

Sch. Offenbach a. M. (Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) In der am 18. Mai abgehaltenen Quartalsversammlung machte Vorsitzender Köhler in un. er „Geschäftlichem“ Mitteilung über den Ausschluß zweier Mitglieder aus dem Verband wegen Resignations und von einer Ferienentziehung der Firma Roos & Junge. Vom Kassierer wurde darauf der Vierteljahrsbericht erstattet. Unter den Einnahmen befand sich der Zuschuß von 500 Mk. seitens der Gaukasse für unsere Tarifbewegung. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Verein der Offenbacher Schriftgießer wurde im Jahre 1889 gegründet. Geschlossen wurde, am 29. Juni eines Komers zur Ehrung der Gründer abzuhalten. Den Kollegen, die ununterbrochen 25 Jahre dem Verein angehören, soll ein Geschenk überreicht werden. Eine längere Debatte löste ein Antrag des Vorstandes aus, den die Leipziger Buchgewerbeausstellung besuchenden Mitgliedern eine Beihilfe von 5 Mk. zu bewilligen. Die Versammlung lehnte dies ab und nahm einen auf 15 Mk. lautenden Antrag an.

Speier. Am 16. Mai fand hier eine Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende gedachte eingangs der Versammlung der Verdienste unseres kürzlich verstorbenen Kollegen Georg Seidel, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Der Kassenbericht für das erste Quartal gab wie immer zu Beanstandungen keinen Anlaß. Die Versammlung befahl sich sodann eingehend mit dem Arrangement des diesjährigen Johannistages. Dieses soll gemeinsam mit den Neustädter und Ludwigshafener Kollegen in Neustadt, gleichzeitig mit dem fünfzigjährigen Bestehen der Unterföhringstraße für Buchdrucker der P. als, gefeiert werden. Den teilnehmenden Kollegen von hier werden 2 Mk. Entschädigung aus der Bezirkskasse gewährt. Unter „Mittlungen“ wies der Vorsitzende auf die bereits eingeführte Überstundenstatistik hin und erluchte um gewissenhafte Ausfüllung. Aber eine kürzlich abgehaltene Ausschubstung der hiesigen Ortskrankenkasse wurde ausführlich berichtet. — Der Versammlung schloß sich noch eine Ausstellung von Sammlerischen Skizzenarbeiten sowie Münchner Fachschularbeiten an, die vom hiesigen Graphischen Klub arrangiert wurde und allgemeines Interesse erweckte.

K. Stuttgart. (Maschinenlehrgesellschaft.) Seit Jahren bestehen in Stuttgart wie in andern Städten mit Hochschulen die studentischen Arbeiterunterrichtskurse. Von der Erwägung ausgehend, daß den meisten unsern Mitglieder die Teilnahme an diesen Kursen durch die Schichtarbeit unmöglich ist, hat die Vereinsleitung beschlossen, von Zeit zu Zeit einen Kursleiter zu einem Vortrage zu gewinnen. In unsern Monatsversammlung am 9. Mai sprach nun Herr Ernst Krieger, stud. rer. el., der sich unsern Verein in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte, über „Deutsche Literaturgeschichte“. Von den ersten Anfängen der deutschen Literatur führte er keine Hörer bis in die Neuzeit, an vielen Stellen die für ihre Epoche charakteristischsten Dichter durch Rezitationen den Hörern näher bringend. Die Aufmerksamkeit während des Vortrages sowie der reiche Beifall am Schluß bewiesen, daß die Neuerung Anhang fand. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß er vom Ausfuss des Museums für Länder- und Völkerkunde die Zulage zu Führungen an zwei Sonntagen erhalten habe. Weiter konnte er mitteilen, daß unsere Sparte, die mehrere Jahre im Gauvorstand nicht vertreten war, jetzt durch den Kollegen Schröder wieder eine Vertretung habe. Er begrüßte dies, da dadurch manche Mißstände zwischen Hand- und Maschinenlehrgesellschaft in Karlsruhe, das zu der Resolution auf dem obersteinsten Gauverband

anlassung gab, wurde verurteilt. Ausgenommen wurden vier Kollegen.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Die Frühjahrsvorversammlung in Glatz am 10. Mai hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Bezirksvorsitzender Köchel leitete die Versammlung. Er hieß die Erschienenen, insbesondere die Glatzburger Mitglieder, herzlich willkommen und gab bekannt, daß im Bezirk seit Januar d. S. trotz der gegenwärtigen Agitation 26 neuangeworbene Kollegen sich zum Verbande gemeldet haben. Hierauf begrüßte Kollege Weber im Namen des Ortsvereins Glatz die Versammlung. Danach wurde der Stabsbericht genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Sodann hielt Kollege Fiedler einen Vortrag über das Thema: „Die Arbeiterbewegung früherer Jahrhunderte“. Der Referent schilderte die wirtschaftliche Lage und die Kämpfe der Arbeiter in der sogenannten guten alten Zeit unter besonderer Berücksichtigung der Buchdrucker und zog Vergleiche zwischen der Arbeiterbewegung der Gegenwart und der Vergangenheit. Der Bezirksvorsitzende sprach dem Referenten für seine mit feinem Biss aufgenommene Ausführungen den besten Dank aus. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Unter dem Punkt „Anträge und Mitteilungen“ fand zunächst der Antrag auf Abänderung einiger Paragraphen des Bezirksstatuts Annahme. Der engere Vorstand (Vorsitzender, Kassierer, Schriftführer) wird demnach von jetzt an auf jeder Herbstbesitzversammlung für das folgende Jahr gewählt. Das Vorschlagsrecht behält der Vorort. Ist der Bezirksvorsitzende zugleich Vorsitzender von Waldenburg, so gilt der zweite Vorsitzende vom Vororte als stellvertretender Bezirksvorsitzender; ist ersteres nicht der Fall, so gilt der erste Vorsitzende von Waldenburg als stellvertretender Bezirksvorsitzender. Der Antrag auf Gewährung eines Reisezuschusses aus der Bezirkskasse für die Kollegen, die die Leipziger Ausstellung besuchen, wurde zurückgezogen. Eine Beihilfe zu diesem Zweck aus der Gaukasse kann ebenfalls nicht gewährt werden. Nach einer regen Diskussion wurde eine Resolution über das Verhalten der Mitglieder bei sozialen Wahlen mit Mehrheit angenommen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Striegau ausgerufen.

Wesel. Am 17. Mai fand in Wesel unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung statt, sie war ziemlich gut besucht. Unter „Geschäftlichem“ teilte der Vorsitzende mit, daß der Seher Eintrop in Emmerich, der, nachdem er die Arbeitslosenunterstützung bis zum letzten Augenblicke bezogen, in eine tarifunfreie Firma eintrat, aus dem Verband und der Tarifgemeinschaft ausgeschlossen worden sei. Der Stabsbericht gab, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, diesmal regen Diskussionsstoff in bezug auf die Arbeitslosenunterstützung und die „Außerordentliche Unterstützung aus Gaumitteln“. Ersterer soll in einem Falle zu Unrecht, letzterer zu häufig in Anspruch genommen sein. Nach einigen ausführenden Bemerkungen seitens des Vorsitzenden und Kassierers wurde der Stabsbericht genehmigt. Zum dritten Punkte der Tagesordnung: „Bericht vom Gau“, gab Kollege Lehmann einen ausführlichen Bericht, der von den beiden anderen Delegierten des Bezirks, den Kollegen Meisters und Remmen, noch ergänzt wurde. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht; ein Beweis, daß man mit den Beschlüssen des Gaus allgemein einverstanden war. Damit war die Tagesordnung erschöpft und nach Bekanntgabe des Ortes der nächsten Versammlung (Miele) wurde die Versammlung geschlossen. — Vor Beginn der Bezirksversammlung hatte der Bezirksvorstand Gelegenheit genommen, die Maschinenmeister des Bezirks zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Sparvereinigung einzuladen. Kollege Lehmann eröffnete die Versammlung und wies mit einigen einleitenden Worten auf die Notwendigkeit der Gründung hin, bezugnehmend auf die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse sowie auf die technische Fortbildung der Mitglieder. Die Aussprache zeigte denn auch ein allgemeines Bedürfnis und Einverständnis, worauf die Gründung des Bezirksmaschinenmeistervereins Wesel vollzogen wurde, dem sich gleich 26 Mitglieder anschlossen. Zu den Vorstand wurden u. a. gewählt die Kollegen Julius Strakmann als Vorsitzender, Lambert Möbbing als Kassierer. Die nächste Versammlung, in der ein instruktives Referat gehalten werden soll, findet gelegentlich der nächsten Bezirksversammlung statt. Inzwischen ergab sich die noch fernstehenden Maschinenmeisterkollegen die Bitte, sich bis dahin der Sparte anzuschließen.

Bezirk Wesel. (Maschinenlehrer.) Am 17. Mai fand in Wesel unsere zweite diesjährige Versammlung statt, die gut besucht war. Nachdem unter „Geschäftlichem“ der Vorsitzende ein Zirkular des Gauvorstandes verlesen hatte, erstattete der Kassierer den Stabsbericht, welcher zu Monita keine Veranlassung gab. Sodann erstattete Kollege Meisters den Bericht von der Quartalsversammlung in Hagen in ausführlicher Weise. Dann wurden die Kollegen Nipken und Peters als Delegierte zur Quartalsversammlung in Barmen gewählt. Unter „Technischem“ wurden einige Störungen am Typograph und der Linotype besprochen. Zum Schlusse wurde beschlossen, eine außerordentliche Versammlung in Xanten abzuhalten. Mit einem Hoch auf Verband und Vereinigung schloß der Vorsitzende die interessante und sachlich verlaufene Versammlung.

oooooooo Rundschau ooooooooo

Deutscher Maschinenmeistertag in Leipzig. Der Generalappell der deutschen Maschinenmeister, der über die Pfingsttage in Leipzig abgehalten wurde, nahm bei prächtigem Wetter und bei überaus starker Beteiligung

der Druckerkollegen aus allen Teilen Deutschlands einen großartigen Verlauf. Die Verhandlungen des IV. deutschen Maschinenmeisterkongresses erforderten eine volle Tages- und Abendstunde am ersten Tage sowie eine dreistündige geschlossene Sitzung am Pfingstsonntagvormittag. Die Resultate dieser Verhandlungen sowie der Verlauf der großen Maschinenmeisterversammlung im Kongresssaal der graphischen Weltausstellung am Pfingstmontag sind für die Druckerpartie von grundlegender Bedeutung und legen ein hochfreudliches Zeugnis für das Vorhandensein einmütigen Strebens und richtiger Erkenntnis der gegenwärtigen Situation in technischer, tariflicher und organisatorischer Hinsicht ab. In einer der nächsten Nummern werden wir einen zusammenfassenden Bericht über die gesamte Veranstaltung bringen.

Ferienverweigerungen. Die Chr. Fr. Müllersche Buchdruckerei in Karlsruhe ließ eine Ferienverweigerung in dem Sinn eintreten, daß in Zukunft die älteren Kollegen je sechs freie Tage haben. Im ganzen erhalten jetzt 80 Kollegen zwei bis sechs Tage Ferien. — In Darmstadt erhöhte die O. C. Wittlische Buchdruckerei den bisher bei zehnjähriger Geschäftzugehörigkeit gewährten Erholungsurlaub von drei auf sechs Tage und bei fünf Jahren auf drei Tage.

Vergütungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung. Die Buchdruckerei A. & M. Kautler in Landau (Pfalz) gewährt neben dem seit einer Reihe von Jahren bestehenden einwöchigen Urlaub ihren Gehilfen, welche die Leipziger Ausstellung besuchen, einen Zuschuß von je 20 Mk. — Die Breslauer Genossenschaftsdruckerei gewährt ihren Gehilfen, die mehrere Jahre im Geschäft tätig und gewillt sind, die Ausstellung in Leipzig zu besuchen, einen Zuschuß von je 15 Mk. — In Nürnberg bewilligte die Geschäftsleitung der Fränkischen Verlagsanstalt („Fränkische Tagespost“) ihrem Personal einen Zuschuß von je 10 Mk. — Einen Ferienzuschuß von 20 Mk. für 3 und von je 10 Mk. für 17 Kollegen zur Erleichterung des Besuchs der Leipziger Ausstellung gewährt die Buchdruckerei von D. Sidow & Co. („Brandenburger Zeitung“) in Brandenburg. — Die Firma Edler & Kirsche in Hannover gewährt jedem Gehilfen, der fünf Jahre im Geschäft tätig ist, einen Reisezuschuß von 10 Mk. Außerdem einen freien Tag für das gesamte Personal. Ferner erhalten die Gehilfenmitglieder im Prüfungsausschuß für das Buchdruckgewerbe (vier Seher und vier Drucker) in Hannover gewährt jedem Gehilfen, der fünf Jahre im Geschäft tätig ist, einen Reisezuschuß von 10 Mk. Außerdem einen freien Tag für das gesamte Personal. Ferner erhalten die Gehilfenmitglieder im Prüfungsausschuß für das Buchdruckgewerbe (vier Seher und vier Drucker) von der Handwerkskammer Hannover einen Zuschuß von 100 Mk. — In Eberfeld gewährt die Buchdruckerei Molkenbuhr & Co. („Freie Presse“) dem Personale zum Besuche der Leipziger Ausstellung einen Zuschuß von je 15 Mk. — In Karlsruhe bewilligte die Chr. Fr. Müllersche Buchdruckerei für zwölf Gehilfen einen Zuschuß von je 30 Mk. sowie einen Tag mehr Ferienurlaub.

Gehilfenprüfungen. Vor dem Prüfungsausschuß für das graphische Gewerbe der Streife Mühlhausen i. Th. und Langensalza unterzogen sich vier Seher und ein Drucker der Gehilfenprüfung. Sie erstreckte sich auf Fertigkeit von zwei praktischen Arbeiten, eine Fertigkeitssprobe im glatten Handatz und auf ein fachtechnisches mündliches Verhör. Das Ergebnis war bei den Sehern zweimal „Gut“, einmal „Ziemlich gut“ und einmal „Genügend“, während der Drucker aus Langensalza wegen gänzlich ungenügender Leistungen zurückgewiesen werden mußte.

Meisterprüfung. In Harburg (Elbe) legte der Schweizerdegen Karl Jakob die Meisterprüfung ab.

Einführung von Arbeitslosenunterstützung. Auf dem Verbandstage des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands, der vom 18. bis 23. Mai in Dresden tagte, wurde die Einführung der Arbeitslosenunterstützung mit großer Mehrheit beschlossen, und zwar nach der Vorlage des Verbandsvorstandes, wonach bei 10 Pf. Beitrags-erhöhung 1 Mk. pro Tag von 6 bis 12 Wochen, je nach der Dauer der Mitgliedschaft, gewährt werden soll.

Erweiterung des geschlossenen Arbeiterzuges in der Großindustrie. Mithing veröffentlichte der Bundesrat eine „Bekanntmachung betreffend den Betrieb der Anlagen der Großindustrie vom 4. Mai 1914“, wodurch den Arbeitern in den Hüttenwerken, Stahlwerken, Hammerwerken, Walzwerken usw. ein größerer Schutz zuteil werden soll. Die Bekanntmachung ordnet an, daß alle Arbeiter, die über die Dauer der in der Arbeitsordnung festgelegten Arbeitszeit hinaus oder an Sonn- und Festtagen beschäftigt werden, mit Namen in ein Verzeichnis einzuführen sind, das für jeden einzelnen über die Dauer seiner regelmäßigen täglichen Arbeitszeit usw. genaue Auskunft gibt. Das Verzeichnis ist nach dem Schlusse jedes Monats dem Gewerbeaufsichtsbeamten einzuliefern. In allen Schichten, die länger als acht Stunden dauern, müssen jedem Arbeiter Pausen in einer Gesamtdauer von mindestens zwei Stunden gewährt werden. Die Mittags- oder Mitternachtspause muß mindestens eine Stunde betragen und zwischen das Ende der fünften und den Anfang der zehnten Arbeitsstunde fallen. Jedem Arbeiter, dessen regelmäßige Schicht länger als acht Stunden dauert, ist nach Beendigung seiner Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren. Abgesehen von den regelmäßigen Wechseln dürfen die Arbeitszeiten, die zwischen zwei solcher Ruhezeiten liegt, auch durch Überarbeit nicht über zehn Stunden einschließlich der Pausen ausgedehnt werden. In einer 24stündigen Wechselzeit dürfen Arbeiter nur herangezogen werden, wenn sie zwölf Stunden vorher und zwölf Stunden nachher von jeder Arbeit freigelassen werden. Die Bekanntmachung muß in allen Werken der Großindustrie in deutscher Schrift an einer in die Augen fallenden Stelle auf einer Tafel ausgeführt werden.

Die Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1914 in Kraft. Wie notwendig diese bundesrätliche Verordnung ist, geht aus den Resultaten einer diesbezüglichen Untersuchung des deutschen Metallarbeiterverbandes hervor. Es haben sich danach in Preußen von 1911 auf 1913 die Werke der Schwerindustrie von 632 auf 636, die beschäftigten Arbeiter aber von 208210 auf 229035 vermehrt. Die weitaus größte Zahl der Arbeiter, nämlich 192832 im Jahre 1913, hat eine regelmäßige Arbeitszeit von zwölf Stunden! Ein Teil der übrigen Arbeiter ist sogar noch 12 $\frac{1}{2}$, und 13 Stunden pro Tag tätig. Trotz dieser langen Arbeitszeit haben noch 107042 (47 Proz.) Arbeiter monatlich noch viele Überstunden geleistet. Die durchschnittliche Dauer der Überarbeit betrug pro Arbeiter und Tag zwei Drittel Stunden, pro Sonntag 3,18 Stunden. Insgesamt wurden 25 $\frac{1}{2}$ Millionen Überstunden geleistet, davon entfällt die Hälfte auf die Sonntage. Die längste Arbeitszeit war im Bezirk die Wülfedorf anzutreffen. Dort herrscht fast ausschließlich die zwölfstündige Arbeitszeit vor. Ähnlich ist es im Bezirk Arnberg. Nach der Art der Betriebe betrachtet, war die Überarbeit am schlimmsten in den Walzwerken und in den Metallfabriken. Besonders ist es, daß im Jahre 1913 trotz der wirtschaftlichen Krise die Überarbeit größer war als in den Jahren vorher, sie also trotz der gesteigerten Arbeitslosigkeit im Zunehmen begriffen ist.

Große Tarifverletzungen der Unternehmer im Bau- und Gewerbe. In Kreuznach streiken seit dem 19. März die Maurer und Hilfsarbeiter um die Anerkennung des Tarifvertrags, nachdem die Unternehmer es bisher strikte abgelehnt haben, den vor Jahresfrist gefällten Schiedsspruch anzuerkennen. Diese blamable Falschheit hätte den Deutschen Arbeitsgeberbund schon längst auf den Plan rufen müssen, seine Kreuznach Mitglieder vor die Alternative zu stellen, entweder Anerkennung des Tarifvertrags oder Ausscheiden aus dem Arbeitgeberbund. Der Arbeitgeberbund hat aber mit süßlicher Miene den Widerstand der Unternehmer in Kreuznach ruhig mit ansehen und sich im Stillen darüber geärgert, daß es den Bauarbeitern nicht gelingt, sich die Geltung des für sie einermahnen günstigen Schiedsspruchs zu erzwingen. Aber damit nicht genug. Seht, nachdem der Streik in Kreuznach bereits neun Wochen dauert, stellt sich durch die Offenherzigkeit eines Unternehmers heraus, daß bei diesem Kampf um den Tarifvertrag auch die Macht eines Unternehmerbezirksverbandes direkt beteiligt ist. Allerdings hat er nicht die Mächtigkeit, den Arbeitern zu ihrem Rechte zu verhelfen, wie man es von einem Vertragskontrahenten ohne weiteres verlangen könnte, sondern diese Macht wendet sich gegen die Arbeiter, damit die Unternehmer in Kreuznach sich auch ferner noch ihrer Verschlingung entziehen können. Wie der Unternehmer erklärt, bezeichnete der Vertreter des Bezirksverbandes den Kampf als einen Machtkampf, der ausgedehnt werden müsse. Und damit den Unternehmern dieser Kampf gelingt, macht der Bezirksunternehmerverband den Streikbrechervernichter, obgleich es nach dem Reichsarbeitsvertrag den Parteien ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden ist, ihren ganzen Einfluß für die Durchführung und Aufrechterhaltung des Vertrags aufzubieten. Einen größeren Verstoß gegen Treu und Glauben im Tarifvertragswesen kann man sich nicht denken. Aber es ist nicht der erste derartige Fall. Mithing vernichtete der Geschäftsführer eines Bezirksunternehmerverbandes im westfälischen Industriegebiete Streikbrecher nach Arbeitsstellen, die von den Arbeitern gepörrt waren, weil der Tarifvertrag nicht innegehalten wurde. Leider ist es nicht immer möglich, den Unternehmern so auf die Spur zu kommen wie in diesem Falle, wo ein Unternehmer freudig berichtet, wie man ihn auf Veranlassung des Bezirksunternehmerverbandes den Streikbrechergeboten auf den Hals schickte; wie man sich weiter bereit erklärt, ihm die Mehrkosten zu zahlen, die er für die Berliner Streikbrecher aufwenden muß. Bei dem Vermögen, die Bauarbeiter in Kreuznach um den Erfolg ihrer vorjährigen Lohnbewegung zu bringen, finden wir auch wieder eine Behörde. Das Landratsamt hat einem Unternehmer ohne weiteres für die Dauer des Streiks die Baufrist verlängert. So springt man den Unternehmern helfend bei und wundert sich dann darüber, wenn die Arbeiter über solche behördliche Praxis ungehalten sind.

Niedrige Löhne, Warenpreise und Qualität. Nicht immer kauft jener billig, der stets auf den niedrigen Preis steht. Der niedrige Warenpreis schließt sehr oft die gute Qualität der Ware aus. Der schnellere Verbrauch und der geringere Nutzen der billig erstandenen Waren zwingt den Verbraucher oft zu größeren Ausgaben, als er sie gehabt hätte, würde er von vornherein gute Waren gekauft haben, selbst um den höheren Preis. Im niedrigen Preis und in der schlechten Qualität der Ware steckt aber noch ein Moment, das für jeden Verbraucher von größter, allgemein sozialer Bedeutung sein dürfte. In der heutigen Zeit, wo große Massenbewegungen der Menschen auf die sozialen Zustände besonders einzuwirken versuchen, muß bei dem Kauf der Waren jenes Moment stets mit in Rechnung gestellt werden. Der niedrige Preis dieser Waren wird in vielen Fällen durch die niedrige Entlohnung jener Menschen bedingt, die an der Wiederherstellung beteiligt sind. Gewiß kann der niedrige Preis einer Ware durch die technische Vervollkommenheit der Herstellungsmethoden oder der Warenverteilung bedingt sein. In diesem Falle läßt sich gegen den niedrigen Preis nichts einwenden. Bei der im großen Umfange noch bestehenden planlosen privatrechtlichen Wirtschaftsweise steht aber noch allzuoft der niedrige Warenpreis im engen Zusammenhang mit der schlechten Entlohnung der Arbeiter bei der Herstellung der Waren. Die moderne Konsumgenossenschaftsbewegung darf ihre Erstzünberstellung auf die Laissez-faire, daß sie die Kaufkraft des Geldes zu steigern vermag, gleichgültig über der Entlohnung der an der Herstellung der Ge-

brauchsgüter betätigten Arbeiter eine wesentliche andere Bedeutung zumeist, als es die planlose privatwirtschaftliche Herstellungsweise für den offenen Markt bisher tat. Kürzlich war in einer Zeitung zu lesen, daß es ein recht schlimmer Zustand sei, wenn Fabrikant und Händler ihre Waren dadurch verbilligen, daß sie ihre Arbeiter und Angestellten schlechter lohnen als andere. „Niedrige Löhne bedeuten Menschenelend. Menschen, die ihre Arbeit nicht voll bezahlt erhalten, haben nicht satt zu essen, haben nicht genug Raum zu wohnen, haben keine Freude am Leben. Bei solchen schlecht ernährten, unzufriedenen Menschen, die zusammengepfercht in dampfenden Zimmern wohnen, stellen sich Krankheiten, Koller, Verbrennen ein. Das Elend einzelner Volksklassen aber schlägt auf das ganze Volk zurück, es kann zum Verhängnis für die Gesamtheit werden. Hierzu hilft jede Hausfrau mit, die Waren kauft, welche mit schlecht gelohnter Arbeit hergestellt sind. So kann die blinde Sucht, billig zu kaufen, zu einer Schuld werden gegen andere Menschen, letzten Endes zu einer Schuld gegen unser Volk. Die Hausfrau tut Unrecht, welche der Billigkeit wegen Waren kauft, die bei anständiger Bezahlung der Arbeit überhaupt nicht so billig sein können, wie sie sind.“ Diese schönen Gedanken zu verwirklichen, ist in der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung im großen Umfange jedenfalls nicht möglich. Gewiß hat die kürzliche Gewerkschaftsbewegung ungeheure Werte an Volkskraft durch ihre Einwirkung auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse großer Arbeiterkategorien geleistet. Wertvoller aber wird es in jedem Falle sein, wenn der Verbraucher eine allgemeine direkte Einwirkung auf den gesamten Herstellungsprozeß der Lebensgüter gewinnt. Die Möglichkeit zu einer direkten Einwirkung des Verbrauchers ist in einer starken Organisation der Verbraucher gegeben, aber auch nur in ihr. Die schlechte Sitte, stets den billigen Preisen nachzugeben, wird der einsichtsvolle Verbraucher jenen überlassen, die da allem sozialen Verständnis abhold sind. Der Verständige wird sich beim Einkauf seiner Gebrauchsgüter immer daran erinnern, daß im Preise der Waren die Entlohnung des an der Arbeit beteiligten Arbeiters steckt. Er denkt bei seinem Kauf an seine eignen Wünsche, die er sicher begen würde, wäre er selbst bei der Herstellung der Waren beteiligt. Aber ohne die vielen, die als Verbraucher ihre gesammelte Konsumkraft hinter jenen Wunsch zu stellen vermögen, gute Arbeitsverhältnisse zu schaffen, würde der Wunsch niemals Wirklichkeit werden. Daraus ist der Schluss zu ziehen, daß noch nicht genug geschehen ist, wenn im einzelnen Menschen oder in Gruppen von Menschen der Wunsch besteht, jene Kulturtat auszuführen. Hier, wie immer, bleibt die Notwendigkeit, hinter den Wunsch auch die Tat zu stellen. So hervorragend wichtig die Arbeit starker Gewerkschaften ist, so notwendig muß sich neben die rein gewerkschaftliche Tätigkeit der Arbeit auf organisierter Verbrauchernutzen stellen, soll der gewünschte Erfolg vollständig sein. Leider ist es nicht so, daß die Bestrebungen unserer Genossenschaften in ihrem ganzen Umfange so gewirkt werden, wie sie es verdienen. Wäre das der Fall, so gäbe es keinen gewerkschaftlich organisierten Menschen, der nicht die Zusammenhänge zwischen gewerkschaftlicher und konsumgenossenschaftlicher Tätigkeit erkannt hätte. Noch stehen viele Gewerkschaften außerhalb einer Verbraucherorganisation. Auch jene zu sammeln, muß die tätige Arbeit aller sein, die ihren wirtschaftlichen Einfluß als Einzelverbraucher auf die Gestaltung solcher wichtigen Dinge zur Geltung bringen wollen, wie sie die Entlohnung großer Arbeiterkategorien darstellen. Wer deshalb die Billigkeit einer Ware nicht um die kürzliche Entlohnung dessen erkaufen will, der gleich ihm aus wirtschaftlicher Bedrängnis emporstrebt, vermag nichts Besseres zu tun, als sich für eine Stärkung der Konsumgenossenschaften einzusetzen.

Der freie Sonabendnachmittag in Frankreich. Ein Gesellschaftswort, der allgemeine Einführung des freien Sonabendnachmittags in Frankreich bewerkstelligt, wurde kürzlich dem französischen Parlament unterbreitet und daraufhin einer Spezialkommission überwiesen. Die Kommission erkannte im Verlauf ihrer Beratungen die Forderung grundsätzlich an, daß der Schluss am Sonabend für alle Schichten von Arbeitern gleichmäßig festgelegt werden muß, da sonst zu viele Betriebseinsparungen stattfinden würden. Die Kommission hat sich daher auf folgende Vorschläge geeinigt: „In Fabriken, Werkstätten, im Bergbau und in Steinbrüchen, auf allen Verlade- und Ausladeplätzen sowie in allen Zweigbetrieben derartiger Arbeitsstätten soll nach einer Übergangszeit von zwei Jahren der Arbeitschluss am Sonabend oder an Tagen vor Festen spätestens um 4 Uhr nachmittags erfolgen; die Arbeitszeit darf acht Stunden nicht überschreiten. Die Bestimmungen gelten für alle beschäftigten Personen ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts. Ebenso gelten die Bestimmungen für alle Arten der obengenannten Arbeitsstätten, ganz gleich, ob es sich um öffentliche oder private, ob um weltliche oder kirchliche Unternehmungen handelt. Auch da, wo die Arbeit den Charakter der Berufsbildung trägt oder wo es sich um Wohltätigkeitsanstalten handelt, muß dieselbe Beschränkung der Arbeitszeit durchgeführt werden. Nach einer Übergangszeit von sechs Jahren werden die Bestimmungen noch verschärft; der Sonabendabschluss muß am Mittag eintreten und die Arbeitszeit darf fünf Stunden nicht überschreiten. Ausgenommen von den Vorschriften sollen nur solche Betriebe werden, in denen weniger als fünf und nur Erwachsene beschäftigt sind und keine Motoren gebraucht werden.“

Verschiedene Eingänge.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Heraus-

gegeben von August Müller in St. Gallen. 32. Jahrgang, 1913/14. Heft 18. Abonnementpreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

„Rechenbuch für graphische Klassen an gewerblichen Fortbildung- und Fachschulen.“ Herausgegeben von Ch. Mangold und Lithograph Ch. Walter, hauptamtliche Fachlehrer an den städtischen obligatorischen Fortbildungsschulen zu Frankfurt a. M. 3. Teil, 1 Mk. Mit Druckbeispielen und einem Buchführungsbeilage. Verlag von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M.

„Typographische Jahrbücher.“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. Erstes „Jugra“-Heft, 5. 35. Jahrgang. Preis pro Jahrgang, 12 Hefte, 7,20 Mk.

„Deutscher Buch- und Steindruck.“ Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage „Graphische Meisterwerke“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dammstraße 19. Maiheft 1914. (Ausstellungsheft.) 20. Jahrgang. Einzelheft 1 Mk., Jahrgang 8,75 Mk.

„Plakat.“ Gedanke und Kunst. Werbechrift der „Propaganda Stutgart“.

„Moderne Kunst.“ Illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVIII. Jahrgang, Heft 18. Preis des Heftes 60 Pf.

„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 10. 25. Jahrgang.

„Wegweiser.“ Studien zur Geistesgeschichte des Sozialismus von Max Adler. Preis broschiert 2 Mk., gebunden 2,50 Mk. 56. Band der Internationalen Bibliothek. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Jean Jacques Rousseau, Friedrich Schiller, Immanuel Kant, Johann Gottlieb Fichte, Henri de Saint-Simon, Robert Owen, Wilhelm Meißing, Ludwig Feuerbach, Max Stirner, Ferdinand Lassalle, Friedrich Engels' Anfänge, Marx und Hegel. Marx im Verhältnisse des Proletariats. — Zu beziehen durch den Verlag von J. S. W. Dieß in Stuttgart.

„Die Neue Zeit.“ Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart. Heft 9. 32. Jahrgang. Zweiter Band. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

„In Freien Stunden.“ Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVII. Jahrgang. Heft 19. Preis pro Heft 10 Pf.

Briefkasten.

1914: Da ist guter Rat teuer. Der eine lernt, wo der andere nichts zu finden weiß. Ein bestimmtes System für Buchdrucker gibt es auf diesem Gebiet überhaupt nicht. Während in der einen Buchdruckerei die einfache Buchführung genügt, empfiehlt sich für die andere die amerikanische. Erlernen läßt sich eines der Systeme in jedem kaufmännischen Unterrichtsinstitute. Spezielle private Lehranstalten empfehlen wir prinzipiell nicht. Die von Ihnen genannte Firma lehrt die doppelte Buchführung und kein besonderes System. — A. Sch. in Hannover: Der mit bedeutender Verpätung eingelaufene Bericht kann keine Aufnahme mehr finden. Im übrigen weisen wir wiederholt darauf hin, daß sich Vierteljahrsberichte auf die Veranstaltungen des betreffenden Zeitraums erstrecken müssen. — P. B. in W.: Wie schon einmal an dieser Stelle betont, nehmen wir von derartigen Ablehnungen öffentlich keine Notiz, um nicht durch solche böse Beispiele bessere Sitten an andern Orten zu verderben. — W. S. in A.: Diese Brodrückepistel wollen wir lieber in ihrer ganzen Größe unangefastet lassen. Wie steht es übrigens mit der offiziellen Carl-Lernerkenn der betreffenden Firma? — A. G. in St.: Gar nicht neben vielen andern Anträgen der Aufrechterhaltung. Da die aktuellen Sachen sich leider zu stark häufen, wird es mit dem sonstigen Stoffandrang immer schlimmer. Bestenfalls in nächster Woche. — A. G. in A.-S.: Wird also aufgenommen; Änderungen und Streichungen sind aber nicht zu umgehen. — E. G. in Br.: Soll demnächst mit gebracht werden, vorausgesetzt, daß Sie mit einigen Abschlüssen einverstanden sind. — F. L. in G.: Senden Sie uns, bitte, das hundertfältige Pamphlet; wir können, auch wenn es Unrat ist, stets mehrere Exemplare davon gebrauchen. — A. in S.: Die Strapazioselache ist uns neu. Da muß ein Versehen vorliegen. Sollen Sie läßt sich die Geschichte beim nächsten Zusammenstoß wieder einreichen. Gruß! — D. R. in Stralund: 2,30 Mk. — Fr. M. in B.: Den die Post ausschaltenden Gruß dankend erhalten. — M. G. in S.: Eingang wird hiermit bestätigt. — G. B. usw. in Dr.: Genesung macht hoffentlich befriedigende Fortschritte. — Glückspilz: Überdachte Nummer.

Bei der Berichterstattung für den „Korr.“ macht sich in letzter Zeit ein starkes Überwiegen britischer Spartenberichte bemerkbar. Während selbst große Mitgliedschaften sich auf Vierteljahrsberichte beschränken, erscheinen oft aus ein und demselben Orte mehrere Spartenberichte zu gleicher Zeit, und zwar über eine jede einzelne Veranlassung. Für die Mitteilungsstelle völlig belanglose britische Vorgänge werden häufig zur Grundlage derartiger Berichte genommen und diese vergrößern die Raumschwierigkeiten in unnötiger Weise erheblich.

Wir leben uns deshalb gezwungen, an das Abkommen zu erinnern, das seltener zwischen Verbandsvorstand und Zentralkommissionen hinsichtlich der Berichterstattung im „Korr.“ getroffen worden ist. Danach sollten sich mit Ausnahme der größten Druckorte Berlin und Leipzig die Spartenvereinigungen auf zusammenfassende Vierteljahrsberichte beschränken. Auch bei dieser Art der Berichterstattung dürfen natürlich nicht örtliche Gesichtspunkte ausschlaggebend

sein, sondern einzig und allein das Gesamtinteresse. Es dürfte angezeigt erscheinen, Spezialfragen mehr als selber in den „Technischen Mitteilungen“ der Sparten zu behandeln. Außerdem ist unter Beobachtung der für die Gesamtorganisation maßgebenden Taktik größtmögliche Kürze in der Abfassung der Berichte geboten. Das bezieht sich auf die Veranlassungen oder Vierteljahrsberichte der Mitgliedschaften nicht minder; auch hier ist eine strengere Auscheidung alles Überflüssigen vonnöten. Wir bitten also die örtlichen Spartenvereinigungen dringend, sich im Interesse unserer gemeinsamen Bestrebungen bei ihrer Berichterstattung weise Beschränkung aufzuerlegen. Die Redaktion.

Die „Volksfürsorge“

Gewerkschafts- und Genossenschaftliche Versicherungsanstalt in Hamburg, gibt jedermann Gelegenheit, Lebensversicherungen bis zu 1500 Mk. abzuschließen. Bei Sparversicherungen ist diese Grenze nicht gesetzt. Auch kann der Versicherte zu seiner Kapitalversicherung bis zu 1500 Mk. eine Sparversicherung nehmen und durch fortgesetzte Einzahlungen seine Versicherungssumme ständig steigern. — Das Aktienkapital von 1 Million Mark — eingezahlt von den Gewerkschaften und Genossenschaften — wird nur mit 4 Proz. verzinst. Gesamtbeiträge der Aktionäre, Aufsichtsrates und Vorstandsmitglieder ausgeschlossen; der gesamte Überschuss nur den Versicherten! Versicherungsgebiet: Das Deutsche Reich. In allen größeren Orten eigene Rechnungsstellen unter Kontrolle der Gewerkschaften und Genossenschaften. Halbmonatliche Prämienzahlung von 30 Pf. an. Günstigste Versicherungsbedingungen. Kein Verfall von Versicherungen. Bei Nichtweiterzahlen der Prämien Umwandlung in eine Sparversicherung oder prämienfreie Versicherung. Rückkaufsmöglichkeit. Sofortige Gewinnaufteilung mit Ausnahme bei Sparversicherung. — Leben Tarife. Tarif I: Versicherung auf den Todesfall mit abgesetzter Prämienzahlung. Die Versicherungssumme wird mit den angekauften und um 3/4 Proz. Zinseszins vermehrten Gewinnanteilen beim Tode, spätestens beim 85. Lebensjahr ausgezahlt. Vom 65. Lebensjahr ab erhöht sich die Versicherungssumme außerdem noch um jährlich 3/4 Proz. Zinseszins. Tarif II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall auf die Dauer von 10, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahren. Prämienzahlung bis zum Ablauf der Versicherung. Tarif III: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall mit zehnjähriger Prämienzahlung. Tarif IV: Kinderversicherung, verbunden mit Konsumgenossenschaft und Ausbehaltsversicherung. Tarif V: Sparversicherung. Tarif VI: Lebensversicherung mit monatlicher Prämienzahlung. Tarif VII: Lebensversicherung mit fallender Prämienzahlung (nur in Verbindung mit Tarif V zulässig). Tarif VIII: Kinderparversicherung mit monatlicher Prämienzahlung. — Auskunft bereitwillig bei allen Rechnungsstellen, bei allen Vertrauensleuten der Gewerkschaften und bei den Vorständen der Konsumvereine. Dasselbst auch Prospekte.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamlisplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Surfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Gründigungen eingesehen werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Bayern: Joseph Selb, München, Holzstraße 24 I.
Berlin: Albert Massini, Berlin SO 16, Engelfur 14/15 I.
Dresden: Heinrich Wendt, Dresden, Wachsbleichstraße 8.
Essen-Lothringen: Joseph Wagner, Straßburg i. E., Jülicher Straße 20 III.
Erzgebirge-Vogland: Otto Dähnel, Chemnitz, Pestalozzistraße 7 I.
Frankfurt-Sachsen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wieslandstraße 2 III.
Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Wendenbinderhof 57 II.
Hannover: Gustav Pfingsten, Eilenstraße 3.
Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Bräderstraße 9 I.
Mecklenburg-Lübeck: R. Dahndie, Schwerin i. M., Rostocker Straße 19.
Mittelrhein: Heinrich Fuhs, Mannheim, Poststraße 8.
Nordwest: E. Rinnan, Bremen, Falkenstraße 4 I.
Oberhein: Karl Lindenlaub, Freiburg im Breisgau, Oberau 71 III.
Oder: Paul Hannack, Steinf, Turnerstraße 10 I.
Osterrhein-Schüringen: Emil Prox, Weimar, Rassenstraße 44 III.
Ostpreußen: S. Reiser, Königsberg i. Pr., Wallische Gasse 12 II.
Posen: Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus.
Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.
An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.
Schlesien: Karl Fiedler, Breslau I, Kupferstiegedstr. 7 II.
Schleswig-Holstein: M. Prüter, Kiel, Schauenburgerstraße 34 III.
Westpreußen: Fr. Nagrobki, Danzig, Pelterschagen a. d. R. 12 I.
Württemberg: Gottlob Klein, Stuttgart, Heustiegstr. 54 p.
Die Gauvereinigungen finden die Mitglieder in den „Beziehungen des Vorstandes“, Seite 29—40.
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Gründigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche

ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Brüssel-Maritime, 40 rue van Meyel.

Bosnien und Herzegowina: Typographenverein für Bosnien und Herzegowina, Sarajewo, Postfach.

Brasilien: Alfred Hanke, em casa „Hennies Irmaos“, Sao Paulo (Brasilien), Rua do Ridochuelo 14 e 16.

Bulgarien: Vorstand des Bulgarischen Typographenverbandes, V. P. Dulgeroff, Präsident, Sofia, Tschirpovstraße 1.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nyrogade 12.

Finnland: Finska Typograförbundet, Helsingfors, Fabriksgatan 8.

Frankreich: Comité Central de la Fédération Française des Travailleurs du Livre, Paris, Rue St-Antoine 62.

Italien: Comitato Centrale della Federazione Italiana fra i Lavoratori del Libro, Torino, Corso Saccardi 12.

Kroatien: L. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippsstraße 7.

Nordamerika: Hugo Miller, Bundessekretär der D.-A. Typographia, Newton Claypool Bldg., Indianapolis (Ind.).

Norwegen: O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13.

Österreich: Sekretariat des Österreichischen Buchdruckerverbandes, Wien VII/x, Seidengasse 15, II. Stiege, II. Stock, Tür 29.

Riga: Redaktion des „Neuen Baltischen Bucharbeiter“, Riga (Russland), Postfach 616.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.

Schweiz (deutsche): Jacq. Schlumpf, Sekretär, Bern, Maulbeerstrasse 32.

Schweiz (romanische): Joli Vallon, Cercle Typographique, Lausanne, Place du Nord 2.

Serbien: Vorstand des Typographenvereins, Belgrad, Restaurant „Dva Pobratima“, Makedonska ulica.

Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsis-utca 1.

Der Verbandsvorstand.

Gau Württemberg. Die Buchdruckerei Paul Christian in Sord a. N. sucht im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ einen Seherfaktor (1. Adjizenzleher). Wir machen darauf aufmerksam, daß die Firma aus der Tarifgemeinschaft ausgetreten, ein Engagement daher für jeden tarifstreuen Geblissen ausgeschlossen ist.

Frankfurt a. M. Der Seher August Berfermann aus Lengerich i. Westf. (Hauptbuchnummer 59467) wird wiederholt aufgefordert, sich umgehend mit dem Kollegen C. Neus, Allerheiligenstraße 51 III, in Verbindung zu setzen, andernfalls Ausschluß erfolgt. Kollegen, denen die Adresse Berfermanns bekannt ist, werden gebeten, diese dem Kollegen Neus mitzuteilen.

Guben. Der Maschinenleher Erich Breu, der von hier ohne Angabe seiner Adresse und ohne Verbandsbuch abreiste, wird aufgefordert, sich an Robert Winkler, Hinter den Höfen 36, zu wenden, damit ihm sein Verbandsbuch zugestellt werden kann. Die Herren Vertrauensleute werden ersucht, Br. darauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Opladen. Vorstehender: Richard Hardberg, Kölner Straße 55.

Rathenow. Vorstehender: Franz Markert, Jägerstraße 29.

Rendsburg. Vorstehender: Joh. Kuhl, Büdelsdorf, Kaiserstraße 9.

Sondern. Vorstehender: Leonhard Andresen, Große Straße 20 II; Kassierer: Hermann Hartkopf, Süderstr. 6.

Waldenberg i. Schles. Bezirkskassierer: Richard Marthe, Müllersbach b. Waldenberg.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Bayern der Drucker Karl Schmeller, geb. in Frankfurt a. M. 1894, ausgel. in Hannover 1914; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seitz in München, Solstraße 24 I.

Im Gau Frankfurt-Hessen der Seher Walter Killech, geb. in Fischbach b. Eichenach 1893, ausgel. in Kappeln (Schlei) 1912; war noch nicht Mitglied. — Karl Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.

Im Gau Hannover der Drucker Wilhelm Raupach, geb. in Vlegnis 1892, ausgel. dal. 1908; war noch nicht Mitglied. — Gustav Pfingsten in Hannover, Emmerichstraße 3.

Im Gau Oder der Seher 1. Max Kallert, geb. in Plesswitz (Breslau) 1895, ausgel. in Jahna 1913; 2. Ewald Fuhrmann, geb. in Swinemünde 1893, ausgel. in Schwibbelheim 1912; 3. Erich Sijler, geb. in Franzburg 1894, ausgel. dal. 1912; 4. Walter Marquardt, geb. in Schirelbein 1893, ausgel. dal. 1911; 5. Fritz Schmidt, geb. in Saalfeld a. S. 1895, ausgel. in Oderberg 1914; 6. Albert Benrau, geb. in Pr.-Griebland 1894, ausgel. in Neuenburg (Westpr.) 1912; die Schweizerdegen 7. Richard Straupe, geb. in Strappe (St.-Arone) 1891, ausgel. in Rakebub i. B. 1909; 8. Willi Mahlich, geb. in Bishow (Meckl.) 1896, ausgel. dal. 1914; waren noch nicht Mitglieder; 9. der Drucker Willi Schulze, geb. in Magdeburg

1877, ausgel. dal. 1896; war schon Mitglied. — Paul Sannadi in Etslin, Turnerstraße 10.

Im Gau Rheinlands-Westfalen der Seher Ernst Sahn, geb. in Neufelbach i. Rh. 1894, ausgel. 1913; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Im Gau Schleswig-Holstein der Schweizerdegen Benno Schindt, geb. in Düsselhof 1883, ausgel. in Wellmann 1911; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüfer in Kiel, Schauenburgerstraße 34.

Im Gau Württemberg der Drucker Karl Belf, geb. in Lahr 1890, ausgel. dal. 1908; war schon Mitglied. — Gottlob Klein in Stuttgart, Heußelstraße 54 par.

In Wien der Seherinnenmonteur Johann Göb, geb. in Giering 1877, ausgel. in Lefen 1894, war noch nicht Mitglied. — Franz Pagler in Wien VI/1, Seidengasse 17.

Verammlungskalender.

Machen. Bezirksversammlung Sonntag, den 21. Juni, in Stolberg. Anträge bis 15. Juni an den Vorstehenden.

Mue i. Ergeb. Versammlung Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Mollschloßchen“.

Bielefeld. Maschinenleherbezirksversammlung Sonntag, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, in der „Eichenhülle“.

— Stereotypen- und Galvanoplastikerbezirksversammlung Sonntag, den 7. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Eichenhülle“.

Berlin. Korrektorenversammlung Sonntag, den Juni, abends 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderstraße 44.

Beuthen (O.-Schl.). Versammlung Sonnabend, den 6. Juni, abends pünktlich 8 Uhr, in der „Vereinsbrauerei“, An der Promenade.

Darmstadt. Bezirksversammlung Sonnabend, den 6. Juni, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 14.

Düsselhof. Vorstandssitzung Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Karlshöfchen“.

Eisenberg. Vorstandssitzung Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Kiobenz. Maschinenleherbezirksversammlung Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Newied im Restaurant Wambach, Hermannstraße.

Kleinig. Versammlung Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Mannheim-Ludwigshafen. Maschinenleherversammlung Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Konzerthaus „Brückenhof“ in Ludwigshafen.

Plauen. Versammlung Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Bolschshaus“ (Zimmerl.).

Zwickau. Versammlung Sonnabend, den 6. Juni, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Selvedere“, Talstraße.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen: An den der Grenze nächstgelegenen Zollstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachbenannten Verwaltungen ausbezahlt:

Bregenz: Wilhelm Langner, „Münchner Hof“, I. Stock (nur Wochen 6-6 1/2 abds.). — Budweis: Ad. Heysek, „Arbeiterheim“, Prager Straße 1, I. Stock (12-11 mitt., 6-7 abds.). — Eger: Georg Kämpf, Markt 18 (neu I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ 7-8 abds.). Feiert. 12-11 mitt., Sonntag geschlossen. — Freilwadau: Franz Reichel, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czech, Ring 157) im Gasthaus „Zum weißen Roß“ (15 1/2-6 abds.). — Innsbruck: Karl Künzel, „Arbeiterheim“, Mehl-gasse 12 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tesik, Společná knižstiskárna, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Karl Götz, Vereinshaus „Hölle“, Ubergasse (nur an Wochent. 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Laue, Sorgegasse 94 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Ried (Innkreis): Hans Trauner, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preßvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürgerlichen Braugasthaus“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Rödel, Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Schärding: Alois Strebel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2 abds.; Sonntag 11-12 vorm.). — Tetschen: Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochent. 12-11 Uhr mitt., 5 1/2-6 1/2 abds.). — Tetschen: Jos. Hieke, Helmichs Gasthaus „Zum gold. Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochent. 5 1/2-6 abds.; an Feiert. 10-11 vorm.). — Troppau: Leopold Piruschka, Schloßring 23 (nur an Wochentagen 6 1/2-7 1/2 abds.).

Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser. Bregenz: Gasthaus „Zum Storch“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchner Hof“, Anton-Schneider-Straße. — Budweis: Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — Eger: Gasthaus „Zur Stadt London“, Johannisplatz 13. — Freilwadau: Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Tomasch). — Innsbruck: „Arbeiterheim“, Mehl-gasse 12. — Pardubitz: „Arbeiterhaus“, Heinrichgasse. — Pilsen: Arbeiterheim „Peklo“, Ufergasse. — Reichenberg: Vereins-haus, Johannesgasse 8. — Ried: K. Ammerer, „Bürgerliches Braugasthaus“, Roßmarkt 27. — Salzburg: Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse. — Schärding: G. Ertls Gasthaus, Theater-strasse. — Teplitz: Konr. Rosenkranz Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz. — Tetschen: Restaurant Joseph Smole, Sachsenberg. — Tetschen: Helmichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — Troppau: „Troppauer Bierhalle“, Omlitzer Straße.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Achtzehnter und letzter Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1913.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgeholt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.
Bremen: Schmidt, Alfred.
Geestemünde: Klingner, Karl, & Co., vorm. Buchdruckerei Karl Kehn, G. m. b. H.
Hannover: Baffe, Hermann; Georgi, Alfred.
Hildesburg i. Gr.: Barsh, Th. Nachf. (Bludau & Pöfner).
Iderode a. S.: Giebel & Dehlschlagel.
Salzdorf: Theuerhauf, August.

II. Kreis.
Altenessen: Schumacher, Wilhelm.
Beuel a. Rh.: Buchdruckerei Steinweg Nachf., Wilhelm Klein („Beueller Bürgerzeitung“).
Barmen: Heineberg, D., G. m. b. H.
Bochum: Buchdruckerei und Verlag G. Wilberg.
Düsseldorf: Ludwig & Wiernann.
Emmerich: Handelsdruckerei Frh. Roman.
Essen (Ruhr): Debede, Wilh.
Höln: Bonermann & Gommann.

Langenfeld: Hense, Joseph.
Remscheid: Buchdruckerei Hans Noffer.
Saarbrücken: Spiel, A., G. m. b. H.; Stuber, Wilhelm.
Solingen: Speck & Kirchbaum.

III. Kreis.

Eberstadt b. Darmstadt: (G3) Gebrüder Bickelhaupt.
Frankfurt a. M.: Müller, Joseph.
Gonsenheim: Muckenberger & Pfeiffer.
Wehlar: Scharfes Druckereien.

IV. Kreis.

Freiburg i. B.: Freiburger Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.; Mehl, Oskar.
Kaiserslautern: Kirch, Heinrich.
Karlsruhe i. B.: Zimmermann, Wilh.
Landau: Str. G. S.
Münster a. N.: „Anzeiger für Münster“ (Paul Moll).
Neustadt a. S.: Buchdruckerei Friedrich Wimmer Nachf. (M. St. Steinweg).
Ravensburg: Weh, M.
Stuttgart: Baur, Alfred (Stempel-Baur).
Ulm: Süddeutsche Verlagsanstalt Ulm, e. G. m. b. H., „Schwäbischer Volksbote“.

IVa. Kreis.

Saggingen (Vohr.): Vogt, Sob.

V. Kreis.

Grüßen: Widmer, Anton.
Memmingen: Müller & Sigler.
München: Propaganda, Buchdruckerei und Verlag, Bernhard Anderl; Vereinigte Druckereien und Kunstanstalten, G. m. b. H.
Regensburg: Schiffer, Vilis.
Starnberg: „Oberbayerischer Bote“, Buchdruckerei und Zeitungsverlag, G. m. b. H.
Weihenburg (Bayern): Scheu, Michael.

VI. Kreis.

Gera: Dräger, A., & Sohn.
Halle a. S.: Müller, Adolf.
Magdeburg: Sardenberg, C. (Mar Krüger).
Rudolstadt: Wangerin & Co., G. m. b. H.

VII. Kreis.

Dresden: Berlin-Neuroder Kunstanstalten, A.-G.; Dresdner Karlonagenfabrik (Mar Seidmann); Druckerei und Zeitungsverlag „Dresdener-Druck“, G. m. b. H.
Hartmannsdorf (Bez. Leipzig): Delling, Hermann.
Leipzig: Günther, Walter; Sonnenverlag; Sprung, Karl Nachf. (Sob. Edm. Linke).
Plauen i. B.: Warenhaus Julius Sieb.
Proßdorf: Dietrich, G. D.
Tauscha: Leipziger Emailierwerk Karl Hoep.

VIII. Kreis.

Berlin: Becker, F.; Börsenverlag Arthur Lehmann; Gräber, Eugen; Niefenstahl & Co., G. m. b. H.; Schröder & Freund, G. m. b. H.; Wilh. Wagner.
Pankow: Pankower Buch- und Kunstdruckerei Schaller & Scheller.
Schöneberg: Mumme, Willi.
Weihensee: „Weihenseeer Tagesblatt“, G. m. b. H.

IX. Kreis.

Deutsch-Lissa: Mojer, Paul.
Guhrau: Wängler & Rüdte.

X. Kreis.

Gurhaven: Buchdruckerei Karl Kehn, G. m. b. H.
Glensburg: Boyens, Jul., S. A. Kuhl Nachf.; Jensen, Martin.
Hamburg: Beier, J. F.; Kähler, Mar; Ricken & Becker.
Lauenburg a. E.: Nau, Wilh.
Neubukow i. M.: Buchdruckerei Karl Feuer.
Rostock: Tiedemann, J. G., Nachf. (Johann Böhle); Winterbergs, S., Buchdruckerei.
Schwarzwald: Engel, Wilhelm.

XI. Kreis.

Bielefeld: Heerings, W., Buchdruckerei.
Klein-Räthen: Schröder, Mar.
Zinnowitz a. H.: Buchdruckerei Gebr. Jenßen.

XII. Kreis.

Bromberg: Buchdruckerei für Handel und Gewerbe (M. Mamad).
Gnien: Baensch, Oswald.
Kobenz: Drukarnia „Labor“, G. m. b. H.
Ragnit: Jollisch, Wilh.

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:

Kreis IV: J. Wieprecht in Eberbach.
„ VI: Wilhelm Lauffs in Holzweißig.
„ IX: Friedrich Janzen in Ragnit.
„ XI: Delmannsche Buchdruckerei in Stolp i. Pomm.

Bekanntmachungen.

Schiedsgerichte betreffend.
Görlingen. Gehilfenvorstehender: Gustav Wehmann, Geismar-Chaussee 27 I.
Schwerin i. M. Prinzipalswahl: Ed. Herberger sen., J. Fa. Ed. Herberger Hofbuchdruckerei, Schwerin i. M., Vorstehender: H. Bellenwort, Grabow i. M., G. Dalschau, Schwerin i. M., Mitglieder: Ed. Herberger jun., Schwerin i. M., G. Hamburg, Neustadt i. M., Stellvertreter: Gehilfenwahl: L. Bahndke, Rostocker Straße 19, Vorstehender: A. Diederich, S. Robde, Mitglieder: S. Rehfeld, D. Witte, Stellvertreter, sämtlich in Schwerin.
Berlin, den 18. Mai 1914.
Franz Brande, R. S. Giesche, Prinzipalsvorstehender, Gehilfenvorstehender.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Einladung zu den Festlichkeiten anlässlich des Jahr- hundertjubiläums der Schnellpresse in Gisleben

am 20. und 21. Juni 1914, im Stablfabrikat „Wiesenhaus“, Lindenstraße,
und „Deutscher Kaiser“, Klosterstraße.

Sonnabend, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr: Festessen mit Damen (Ge-
deck ohne Weinzwang 3 Mk.); abends 8 Uhr: Konzert, Illumination,
Festrede, hierauf Ball.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft; um 11 Uhr:
Festaktus am hiesigen König-Denkmal, bestehend in Festrede mit an-
schließendem Plakonzert bis 12 Uhr mittags; nachmittags: Familienfeier.

Die Festrede hält der Vorkleber des Saalegaus, Kollege H. König, Halle a. S.

(In dankenswerter Weise hat die Redaktion des „Korr.“ sich mit der Veröffentlichung
unserer Einladungs-Druckerei in Nr. 39 in den Dienst der Sache gestellt. Wir bedanken
uns, das Einladungs-Druckerei an die Mitgliedschaften unserer sowie an sonstige be-
rühmte zu senden. Die übrigen Mitgliedschaften bitten wir, in Verbindung mit unserer
beifolgenden Verzeichnisliste die Rundschaukarte in Nr. 39 des „Korr.“ als Einladung zu
betrachten.) [616]

Mitteilung wegen Delegation, Teilnahme am Festessen oder bezüglich des
Nachquartiers an Alfred Strauß, Gisleben, Leuchnerstraße 5.

Brandenburgischer Maschinenseger- B. d. D. B. = Verein = (Sitz Berlin)

Sonntag, den 7. Juni, früh 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engländer 15:

Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Besprechung der „Bugra“-Fahrt;
3. Die Jahresberichte der deutschen Maschinensegervereine (Referent: Kollege Adolf
Lehmpuhl); 4. Verschiedenes.

Um pünktliches und allseitiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Die Teilnehmer an der Fahrt nach Leipzig zur Besichtigung der „Bugra“ (13. und
20. Juni) werden ersucht, die Fahrkarten in obiger Versammlung zu entnehmen. Dabei
bitten, Angaben, ob Schlafgelegenheit (Bett mit Frühstück 2 Mk., bei längerem Verbleiben
1,50 Mk.) und Beteiligung am gemeinsamen Mittagessen im Hauptrestaurant (Gedeck
von der Platte 1,75 Mk., Suppe, Braten mit Beilage, Kompott) gewünscht wird.
Erkennungszeichen mit Programm erhältlich bei Entnahme der Fahrkarten. Meldungen
werden noch beim Kollegen Braun, Schöneberg, Schönebergstraße 19Q IV, bis
6. Juni entgegengenommen.

Abfahrt an beiden Tagen (Sonnabend) nachmittags 5,57 Uhr vom Anhalter Bahn-
hofe, Rückfahrt von Leipzig am Sonntag, abends 10,30 Uhr (Ankunft in Berlin nachts
1,20 Uhr). — Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 6 Mk., nur Hin- und
Rückfahrt 3 Mk., Kinder unter zehn Jahren die Hälfte. [802]

Johannisfestdruckfächenaustausch 1914

Zum vierten Male vermitteln wir den Austausch an die Orts-, Spar- und
typographischen Vereine. Zahlreiche Zuschriften bestätigen die freudige
Aufnahme des Austausches und seine Bedeutung als Fortbildungsmittel
für die deutsche Kollegenchaft. Wir bitten, bis spätestens 26. Juli d. J.
250 Exemplare an Kollegen Joseph Schuster, Schönefeld bei Leipzig,
Emil-Schubert-Straße 2 II, einzuliefern. Die Beteiligungsgeld beträgt
3,50 Mk. Vereine, die keine Festdruckfächer einsenden, zahlen 5 Mk.

Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften
(Sitz Leipzig). [803]

Maschinenmeister

Ein tüchtiger, zuverlässiger Illustrations- und Farbendrucker, der selbstständig arbeiten
kann, in dauernde Stellung gesucht.

Offerten mit Druckproben, Lohnforderung und Alter nimmt entgegen

801] Kältelste Boh- og Kunstfaktori, Kristiania (Norwegen).

Selbstverbraucher von

Kartblei

[772]

werden gebeten, ihre Adressen einzuliefern an
Adolf Wisse, Berlin SW, unter H. A. 2591.

Typographischer als Teilhaber, zur Gründ. eines Tage-
blatts gesucht. Off. unt. M. 20000, Leipzig 15.

Typographischer

tüchtige erfahrene Kraft mit langjähriger Praxis,
zum Eintritt per 8. Juni in nur dauernde Stellung
gesucht. [794]

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erb.
Stern & Wörner, Frankfurt a. M.

Schweizerdegen

zuverlässiger, ordnungsliebender, 24-30 Jahre alt,
gesucht. Stellung eventuell dauernd und an-
genehm. Offerten unter U. E. 807 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbitten. [805]

Selbstständiger, mit allen Arbeiten vertraut

Galvanoplastiker

gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüchen erbitten. [805]

Schriftföherer E. N. Angerer
Straßburg-Neudorf 1. Cff.

Monotypeseher

der zeitweise auch die Gießmaschine bedienen kann,
gesucht. Ausdrückliche Angebote erbittet
„Generalanzeiger“ Würzburg.

Inferatenseher

zuverlässiger, selbstständiger
Inferatenmeister tätig, verheiratet, sucht
dauernde Stellung. Eintritt in 14 Tagen. Süd-
deutschland bevorzugt. Offerten unter H. H. 809
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
im großen Saale des „Volksbühnen“, Albinenbergrstr.

Monatsversammlung

Tagesordnung: Berichterstaltung vom Mon-
at. [799]

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Niedertafel „Gutenberg“ von 1877

= Hamburg-Alfona =

Karten für die
Fahrt nach Kughaven
sind nicht mehr zu haben. [804]

Man verleihe die Bedingungen für unser
alljährliches photographisches
Preis-
ausschreiben!



Im Photo-Katalog 1600
Apparate in verschiedenen
Zusammenstellungen.
Gegen bequeme
Monatsraten

Lieferu wir:
Photographische
Apparate

Prismenklärer, Feldstecher,
Uhren, Goldwaren, Koffer,
Musikwaren, Spruchmaschinen.
Katalog der gewünschten
Artikel umsonst und franco.

JONASS & Co.
Berlin P. 407
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Königlich Sächsische
Landes-Lotterie**

Günstigste deutsche Staats-
Lotterie. Jedes 2. Los gewinnt.
Im günstigsten Falle

800000
Hauptgewinne

500000
300000
200000
150000
100000

Ziehung. I. Klasse 17. u. 18. Juni 14.
Lose 1/10 1/5 1/2 1/1
3.- 10.- 25.- 50.-
Voll-Lose gültig für alle 5 Klassen.
1/10 1/5 1/2 1/1
Mk. 25.- 50.- 125.- 250.-
Staatliche Kollektion
Martin Kaufmann, Leipzig
Windmühlenstr. 45.

Feilapparat „Lipsia“ Inventar. für jeden
zum Ausleihen (unterstellen) 1,35 Mk., Porto 10 Pf. extra.
Kollege Fritz Gindler, Leipzig-Lindenau, Leuchnerstr. 70.

Alleinverkauf für Deutschland:
Goellns Fehlerbuch (Preis
85 Pf.)
Ferner empfehle familiäre Fachliteratur, Theater-
stücke, humor. Vorträge, Kollege Mathaeus, Dessau.

Reisehändler, französisch sprechender Seher
(25 jährig), sucht [464]

Reisekollegen
für Radtour durch Süddeutschland und Italien. Ab-
reise 15. Juni. Hans P., Sölin, Golephstraße 5.

Am 26. Mai verschied nach langem Leiden
unser werter Mitglied, der frühere lang-
jährige Bezirksvorsitzende [800]

Karl Gottschling
im Alter von 64 Jahren. Wir verlieren
in dem Wahlschiedenen einen lieben,
von jedermann geschätzten Kollegen.
Sein Andenken wird in Ehren halten der
Bezirks- und Ortsverein Straßburg.

Am 27. Mai verstarb plötzlich unser
langjähriges Mitglied, der Seher [806]

Rudwig Zahn
aus Wiesbaden, im 41. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirk Frankfurt a. M.

Am 28. Mai verstarb unser Kollege, der
Seher [810]

Otto Geisler
(geboren in Krossen a. D.) im Alter von
beinahe 34 Jahren.
Sein Andenken wird in Ehren be-
wahren
Der Ortsverein Danzig.